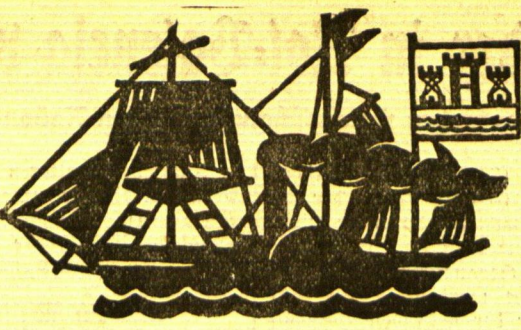


Er scheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Lit., mit Zustellung 5, — Lit. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Lit. monatlich, 15,30 Lit. vierteljährlich. In Deutsche Reichsgebiete, Verbote usw. ausgedehnte Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgebühres nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonntagmorgens bis 6 1/2 Uhr, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprech-Sammelnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfbotenverlag.



Angelagen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Lit., in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Nachvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Kaufvertrage, bei Eingehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboten

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 257

Memel, Dienstag, den 2. November 1937

89. Jahrgang

Die französisch-italienische Spannung

Italiens Botschafter verläßt Paris

Auf Weisung der italienischen Regierung — Die Kommunisten freuen sich . . .

Paris, 1. November. (Elt.) Der italienische Botschafter Cerruti, der auf Weisung seiner Regierung einen Urlaub antritt, hat Paris am Sonntagabend verlassen, um nach Italien zurückzukehren. Paris, 1. November (Elt.). Der plötzliche Urlaub, den der italienische Botschafter Cerruti am Sonntag für unbestimmte Zeit antrat, hat in der hiesigen Öffentlichkeit Überraschung hervorgerufen. Die Blätter bedauern im allgemeinen den Beschluß der italienischen Regierung, ihren Botschafter zeitweilig abzurufen, geben aber der Hoffnung Ausdruck, daß möglichst schnell Mittel und Wege gefunden werden mögen, um diesen unangenehmen Zustand schnell zu beseitigen.

„Welt Journal“ schreibt: Man könne Mussolini nicht der Ungeduld bezichtigen, wenn er heute nach einer Jahr fruchtloser offizieller Bemühungen seine Haltung der französischen Regierung anpaßt. Die Blätter der Linken bringen unfreundliche Kommentare. Die kommunistische „Humanité“ freut sich über die Spaltung der französisch-italienischen Beziehungen dann unverhohlen.

Paris, 1. November. Die unbefristete Beurlaubung des italienischen Botschafters in Paris, Cerruti, hat in den diplomatischen und politischen Kreisen sensationell gewirkt. Sie wird als ein Zeichen dafür angesehen, daß Italien auf diese Weise seinem berechtigten Mißvergnügen darüber Ausdruck geben will, daß Frankreich in Rom seit einem Jahre nur durch einen Geschäftsträger vertreten ist.

Als der frühere französische Botschafter in Rom, Graf Chambrun, seinerzeit wegen Erreichung der Altersgrenze zurücktrat, wurde für den Grafen von St. Quentin das Argument der italienischen Regierung eingeholt und auch erteilt. Die damalige erste „Volksfront“-Regierung konnte sich aber nicht entschließen, ihn endgültig nach der italienischen Hauptstadt zu entsenden. Italien verlangte allerdings, daß, wie der englische, so auch der neue französische Botschafter sein Beglaubigungsschreiben dem König von Italien und Kaiser von Abyssinien überreichen müsse. Zu dieser de facto-Anerkennung konnte sich die französische „Volksfront“-Regierung nicht entschließen, und auch die jetzige „Volksfront“-Regierung unter radikal-sozialistischer Leitung brachte den Entschluß dazu nicht auf, obwohl Außenminister Delbos in seiner ganzen Außenpolitik viel realistischer denkt und handelt als der marxistische Flügel der Regierungskoalition.

Die bürgerliche Presse hat schon lange auf diesen anormalen Zustand aufmerksam gemacht und den Außenminister aufgefordert, diese diplomatisch unhaltbare Lage angesichts der tatsächlichen Lage zu ändern.

Länge des „Urlaubs“ — unbestimmt

Rom, 1. November (Elt.). Zu den Nachrichten, daß der italienische Botschafter in Paris, Cerruti, auf Weisung seiner Regierung die französische Hauptstadt verläßt, wird in ununterrichteten italienischen Kreisen erklärt, es sei richtig, daß Botschafter Cerruti in diesen Tagen einen Urlaub antritt und nach Italien zurückkommt. Wie lange dieser Urlaub dauern soll, steht, wie in gleichen Kreisen erklärt wird, noch nicht fest. Die Behauptung, es handele sich um eine endgültige Maßnahme, wird weder bestätigt noch dementiert.

In politischen Kreisen wird in diesem Zusammenhang daran erinnert, daß Frankreich seit mehr als Jahresfrist in Rom nicht mehr durch einen Botschafter, sondern nur durch einen Geschäftsträger vertreten ist.

„Eine Gegenmaßnahme . . .“

London, 1. November (Elt.). Die Beurlaubung des italienischen Botschafters Cerruti in Paris wird von den Londoner Sonntagblättern zum Teil in größter Aufmerksamkeit gemeldet. Die meisten Blätter behaupten, trotz der verschiedenen Dementis, daß es sich um eine Gegenmaßnahme gegen das Fehlen eines französischen Botschafters in Rom seit langen Monaten und gegen die von Delbos und Herriot in Lille gehaltenen Reden handele.

„Peuple“ gibt eine „Reuter“-Meldung aus Rom wieder, in der es u. a. heißt, daß die französisch-italienischen Beziehungen anscheinend noch nie so schlecht gewesen seien, wie in den letzten zwei Jahren. „Sunday Chronicle“ spricht von einer Antwort auf die Miller Rede.

betont, daß die von den der „Volksfront“ angeschlossenen Parteien übernommenen Verpflichtungen geachtet werden müssen, ohne daß es jeweils bei irgendeinem Wahlgang zu einer Koalition dieser Parteien gegen eine andere „Volksfront“-Partei kommen dürfte. Der Kongreß beschloß ferner im Laufe eines in den nächsten drei Monaten in Paris abzuhaltenden Sonderkongresses die Frage der Wahlreform zu untersuchen. Der Kongreß hält die Politik der Partei aufrecht, die eine Kontrolle der Wirtschaft durch die Nation aufhebt. Im Interesse der nationalen Verteidigung und des guten Rufes Frankreichs gibt der Kongreß seine Zustimmung zu den von der Regierung vorgesehene Maßnahmen bezüglich einer Abschließung und unerwünschter Ausländer über die französische Grenze, die den Franzosen auf französischem Boden ihre eigenen Gesetze aufzwingen wollen. Er stimmt ferner allen Maßnahmen der Regierung zu, die sich gegen jene Agitatoren richten, die den französischen Einfluß zu verringern und zu vernichten versuchen.

Der Kongreß ist der Ansicht, daß die augenblicklichen Aufgaben mehr denn je in innenpolitischer, finanzieller, währungs- und arbeitspolitischer Hinsicht eine strenge Disziplin aller die augenblickliche Mehrheit bildenden Parteien erfordern. Daher fordert der Kongreß die radikal-sozialistischen Vertreter im Parlament auf, mit der größten Energie die Ideen und das Programm vor der Kammer und vor der Öffentlichkeit zu unterstützen, das die „Volksfront“-Regierung unter Führung von Chaumié durchzuführen versuche.

Die Programmklärung der Radikal-Sozialisten

Gegen Neuverteilung der Kolonialmandate

„Frankreich bringt der Welt gerade durch seine Macht eine Friedensbürgschaft . . .“

Paris, 1. November (Elt.). Der radikal-sozialistische Parteitag in Lille wurde am Sonntag mit der Verabschiedung einer Programmklärung geschlossen, und der nächste Parteitag nach Marseille anberaumt. Die angenommene Programmklärung bejaht die sogenannte „Pause“ in den Reformen und spricht sich für die Förderung der Wirtschaft und für die Finanzierungspolitik Bonnets aus. Sie verlangt eine bessere Entlohnung der Landwirtschaft, ohne daß diese für den Verbrauch mit einer neuen Erhöhung der Lebenshaltungskosten verbunden sein dürfte.

Wehrpolitisch heißt es in der Erklärung: „Frankreich bringt der Welt gerade durch seine Macht eine Friedensbürgschaft“, und außenpolitisch: Außenminister Delbos möge seine Politik der Wahrung des Friedens fortsetzen; er möge alle Anstrengungen machen, die Ausbreitung des spanischen Dramas zu verhindern und die Belange Frankreichs und die Vollständigkeit der französischen Besitzungen in Uebersee zu wahren. Den Versuchen der französischen Regierung innerhalb des Völkerbundes zugunsten der Organisation der kollektiven Sicherheit sei zuzustimmen. Es erscheine „unvorstellbar und übrigens unnütz“, auch nur die Möglichkeit einer neuen Verteilung der Kolonialmandate anzunehmen. Dabei weigere man sich aber nicht, eine Aner-

kennung internationaler Märkte ins Auge zu fassen, die allen Völkern einen gleichen und leichtesten Zugang zu den wesentlichen Rohstoffen eröffnen würde.

Die Programmklärung wurde mit allen Stimmen außer der des im Parteivorstand hineingewählten Vertreters der Jung-Radikalen angenommen.

In seiner Banktredde wies Kriegsminister Daladier dann auf die umfangreichen Beseitigungsarbeiten an der französischen Nordgrenze hin und behandelte nochmals die Programmpunkte der Partei, die Sozial-Reformen und betonte, Frankreich wolle den Frieden. Daladier erwähnte dann noch, daß er sich den Aufruf des Kommunisten Thorez zu eigen mache, der sich „an seine katholischen Brüder und an die sogenannten nationalen Freiwilligen“ gewandt hat und schloß mit einem Einigungsruf an alle Franzosen.

Paris, 1. November. (Elt.) Mit großer Mehrheit wurde von der radikal-sozialistischen Parteitagung in Lille eine Entschließung zur allgemeinen Politik angenommen, in der der Parteikongreß die „Volksfront“-Regierung unter radikal-sozialistischer Führung seiner „einstimmigen und herzlichen Unterstützung“ versichert. Der Kongreß

Auftrag an Landwirtschaftsminister Pierlot

Brüssel, 1. November (Elt.). Der König hat, nachdem der Finanzminister de Man infolge des Widerstandes der Liberalen Partei in der vergangenen Nacht seinen Auftrag zurückgegeben hat, am Sonntag den bisherigen Landwirtschaftsminister Pierlot mit der Bildung der Regierung beauftragt. Pierlot ist Wallone und hat bereits verschiedenen Regierungen als Minister angehört; er ist Mitglied der Katholischen Partei, deren Vorsitzender er eine Zeitlang gewesen ist.

Er soll, ebenso wie de Man, eine Regierung „der nationalen Einigung“ zustande bringen. Pierlot hat den Auftrag angenommen.

Brüssel, 1. November (Elt.). Die Vertreter der Liberalen Partei hatten dem Finanzminister de Man in einer Unterredung, die nur einige Minuten dauerte, erklärt, daß es der Liberalen Partei nicht möglich sei, an eine Regierung unter seiner Ministerpräsidentenschaft teilzunehmen. Damit seien die Bemühungen de Mans, eine Regierung der bisherigen Mehrheitsparteien zu bilden, gescheitert.

Paris, 1. November. (Elt.). Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, entlegte ein Eisenbahnzug der Strecke Rio de Janeiro-San Paulo; man zählt vier Tote und 20 Verletzte.



Die fernöstliche Millionenstadt Shanghai steht seit Wochen im Brennpunkt der chinesisch-japanischen Kämpfe. Riesige Brände wüten, wie unser links Bild zeigt, in der Stadt, die zum Teil durch die Beschichtung Shanghais durch die Japaner entstanden sind, zum Teil aber auch daher herrühren, daß die fliehenden Chinesen einige Viertel der Stadt in Brand gefickt haben, um ihren Rückzug zu decken. — Das rechte Bild, das ein kältblütiger Photograph im vordersten Schützengraben der Japaner aufgenommen hat, gibt mit erschütternder Deutlichkeit das Grauen des modernen Krieges wieder. Das Bild zeigt angreifende Chinesen, die in das Maschinengewehrfeuer der Japaner geraten sind. Während viele der chinesischen Soldaten fallen, stürmen die Ueberlebenden mit Todesverachtung weiter. . . .

Der Krieg in China



Finnlands Außenminister in Lettland

Von unserem Rigaer Mitarbeiter
pm. Riga, Ende Oktober.

Nach seinem Besuch Deutschlands ist der finnische Außenminister Dr. Holsti auf der Rückreise in Riga eingetroffen, um den im Frühjahr stattgefundenen Besuch seines lettischen Kollegen W. Munters zu erwidern. Unter den lettischen Begrüßungsaussagen leuchtete eine die Aufmerksamkeit auf sich durch die Erklärung, Dr. Holsti, stets ein gernegeheurer Gast in Lettland, hege besondere Freundschaft für dieses Land aus der heiligsten Überzeugung heraus, daß die zahlenmäßig kleinen Völker das gleiche Recht auf unabhängiges Bestehen hätten wie die großen Nationen. Diese seine Freundschaft habe der finnische Gast Lettland schon bewiesen, als er zum ersten Mal Außenminister seines Landes war. Das war in jenen fernsten Tagen, als der Gedanke an eine enge politische Zusammenarbeit der neuen baltischen Staaten schon so nahe seiner Verwirklichung schien. Seit jenen Jahren der großen Hoffnungen habe sich vieles verändert und zwar nicht in der Richtung, wie man es damals vorausgesehen habe. Dennoch sei die Annäherung zwischen Finnland und Lettland auf dem Gebiet der Kultur und Kunst ihren versprechenden Entwicklungsweg weitergegangen. In Konzerten und Ausstellungen hätten beide Völker wechselseitig das Beste kennengelernt. In wirtschaftlicher Hinsicht sei die Annäherung allerdings nicht in dem gleichen Tempo vorwärtsgeschritten. Aber Anlässe zu einer Entwicklung machten sich schon bemerkbar.

In diesem Sinne haben die beiden Außenminister inzwischen auch schon herzliche Trinksprüche gewechselt, womit die Angelegenheit als solche abgeschlossen gelten kann, denn in außenpolitischer Hinsicht scheint sich, wie nicht anders vorauszusehen war, kaum etwas geändert zu haben. Festzuhalten wären höchstens die aufrichtigen Sympathien der Letten für die Finnen, die allerdings noch mehr Freundschaft für ihre ugro-finnischen Stammverwandten, die Esten, an der Südküste des finnischen Meerbusens aufbringen. Das ist natürlich und auch raumpolitisch gegeben, seit die jungen baltischen Staaten bestehen. Früher war das nicht ganz ebenso. Noch vor zwei bis drei Jahrzehnten handelte es sich nicht um die Sympathien junger Völker, sondern germanischer Oberhäupter. Die Finnland-Schweden und die Deutsch-Balten unterhielten ziemlich enge und rege Beziehungen zueinander. Der deutsche Einfluß in Wiborg, der schwedische in Reval trat fast zweihundert Jahre lang mehr oder weniger offen in Erscheinung, teils auch als geschichtlicher Nachklang der meist in guter Erinnerung gebliebenen Schwedenzeit in den einstigen Ostseeprovinzen. Nun haben Finnen einerseits, Letten andererseits (mit ihnen auch die Esten) das politische Erbe angetreten, um es bisher durchaus glücklich zu verwirklichen.

Mehr ist über den Besuch Dr. Holstis in Riga schwerlich zu sagen. Auch die Presse verweigert sich diesmal nicht zu kühnen Kombinationen, beschränkt sich freilich auf wehmütige Erinnerungen, den schönen Traum von einer engen, jedoch unwirklichen Verbundenheit von Finnen, Letten, Esten, Polen, und bleibt anerkenntnisvollerweise auch dann bei der Wahrheit, wenn Äußerungen des finnischen Außenministers wiedergegeben werden, die sich auf seinen jüngsten Besuch Berlins und seine Unterredung mit Reichsaussenminister Dr. von Neurath beziehen. Dr. Holsti hob den herzlichsten Empfang hervor, der ihm in der Reichshauptstadt zuteil wurde. Er erwähnte auch die in wenigen Wochen bevorstehenden deutsch-finnischen Wirtschaftsverhandlungen und die vollkommene Zufriedenheit mit seiner Berliner Sendung überhaupt.

Neues Verrechnungsabkommen zwischen Deutschland und Lettland

Riga, 1. November. (Elt.) Die deutsch-lettischen Wirtschaftsverhandlungen wurden am Sonntag mit der Unterzeichnung des Abkommens abgeschlossen. In einer amtlichen Presseverlautbarung heißt es: „In allen zur Verhandlung gebrachten Fragen ist zwischen der deutschen und der lettischen Delegation vollkommene Einigkeit erzielt worden. Das im Jahre 1932 zwischen der Verrechnungskasse in Berlin und der „Latvijas Banka“ abgeschlossene Verrechnungsabkommen wird durch ein neues Abkommen über die Zahlungen im Warenverkehr zwischen dem Deutschen Reich und der Republik Lettland ersetzt. Das neue Abkommen umfaßt die Begleichung der gegenseitigen Forderungen, die aus dem Warenverkehr entstehen, und es bestimmt, daß die aus dem Abkommen herrührenden Zahlungsverpflichtungen ausschließlich durch Vermittlung der deutschen Verrechnungskasse und der „Latvijas Banka“ abgewickelt werden. Ferner wurde auch Einigkeit erzielt in allen den technischen Fragen, die sich auf die Abwicklung des deutsch-lettischen Warenverkehrs im Kalenderjahr 1938 beziehen.“

Hamm, 1. November. (Elt.) Am Sonnabend gegen 18.30 Uhr wurden auf der Rebe „Sachsen“ im Bergrevier Hamm durch Strebbruch vier Mann erschlagen. Nach schwierigen Bergbauversuchen ist es am Sonntag gelungen, die tödlich Verunglückten zu bergen.

Engländer in Rot-Balencia verhaftet

Wegen angeblichen Heraus schmuggelns von Nationalgefinnten

London, 1. November. (Elt.) Von englischer Seite wird mitgeteilt, daß Captain Lance, der sich in Spanien einen Ruf gemacht hat durch die Hilfe, die er Flüchtlingen zuteil werden ließ, in Valencia wegen angeblichen Heraus schmuggelns von Nationalgefinnten festgesetzt worden. Lance war eine Zeitlang Angehöriger der britischen Botschaft in Spanien. Es wird in London betont, daß alles getan werde, um Lance eine gesetzliche Vertretung zu stellen.

407 tote Feinde . . .

Salamanca, 1. November. (Elt.) Der nationale Heeresbericht vom Sonntag lautet: Aragon: Im Abschnitt Sabinaigo führten unsere Truppen zwischen der Wallfahrtskirche San Pedro und den Dünen-Waldungen eine Erkundung durch und bargen dabei die Leichen von 407 getalenen Feinden. — An den anderen Fronten nichts Neues.

Nur Spanier auf Mallorca

„Gavas“ widerlegt Gerüchte

Paris, 1. November. Ein Sonderberichterstatter der Agentur „Gavas“ in Palma di Mallorca, der die Genehmigung erhalten hatte, die Insel zu besichtigen, um den Gerüchten entgegenzutreten, daß diese unter italienischer Besetzung steht, konnte seiner Agentur folgenden Bericht erstatten: „Ich konnte während zweier Tage alle Straßen der Insel durchstreifen, mich an die Küste begeben und in die Infanterie, Artillerie- und Pionierkasernen eindringen. Ich habe dort nur Spanier gesehen. Kriegsschiffe sind in den drei Bajan von Pollensa, Alcudia und Palma verankert. Ich habe dort drei britische Kriegsschiffe, ein italienisches und ein französisches gesehen. Alle anderen sind spanisch. Auf den Flugplätzen und den Wasserflugbasen ist der größte Teil des Navigations- und Landungspersonals aus Spanien zusammengestellt.“

Wirbelsürme, Ueberschwemmungen . . .

Unwetterkatastrophe bei Damaskus

Mehrere Dörfer vernichtet — Ueber 1000 Menschen ums Leben gekommen

Jerusalem, 1. November. Das Gebiet nördlich von Damaskus (Syrien) ist von einer verheerenden Unwetterkatastrophe heimgesucht worden. Ungeheure Regengüsse, begleitet von Wirbelsürmen, haben riesige Ueberschwemmungen zur Folge gehabt. Es sind bisher mehr als tausend Menschen der Katastrophe zum Opfer gefallen; 10 000 Menschen sind ohne Obdach, weil ihre Wohnungen von Wasser zerstört worden sind, und rund 150 Quadratkilometer Ackerland wurden vernichtet.

Jerusalem, 1. November. (Elt.) Zu der Meldung von der Unwetterkatastrophe bei Damaskus sind noch nachstehende Einzelheiten bekannt geworden:

Das Dorf Madamyed wurde völlig vernichtet, 200 Menschen wurden hier getötet. Die Dörfer Demeyer und Jeruse wurden fast ganz dem Erdboden

Nach einer weiteren Meldung des „Temps“ aus Palma ist die dort unter dem Befehl des spanischen Vizeadmirals Fernandez zusammengezogene nationale-spanische Flotte aus 35 Einheiten, darunter 4 Kreuzern und 2 Kanonenbooten, zusammengestellt.

20 Millionen Francs für die Spanien-Flüchtlinge

Paris, 1. November. (Elt.) Für die Unterstützung spanischer Flüchtlinge wurde seitens der französischen Regierung ein weiterer Kredit von 20 Millionen Francs bereitgestellt.

Eine weitere „Verschleppung“ wird nicht zugelassen werden

London, 1. November. (Elt.) Die Sonntagsblätter beschäftigen sich nur wenig mit der bevorstehenden Sitzung des Nichtmischungsausschusses am Dienstag sowie der Brüsseler Konferenz. Der diplomatische Korrespondent des „Observer“ schreibt: In britischen und amerikanischen Kreisen betont man, daß die Devise der Brüsseler Beratungen „Vermittlung“ sein werde.

Der diplomatische Korrespondent der „Sunday Times“ stellt die Nichtmischungsverhandlungen in die Mitte seiner Betrachtungen. Er kündigt an, daß man britischerseits die kommende Sitzung des Hauptauschusses als „vital“ betrachte, da man englischerseits nicht mehr gewillt sei, eine Verschleppung der Beratungen über die kommende Sitzung am Dienstag hinaus zu gestatten. Schließlich berichtet der Korrespondent, daß nach in London eingetroffenen Meldungen bereits eine gewisse Anzahl italienischer Freiwilliger aus Spanien zurückgezogen worden sei. Die Meldungen über neue italienische Truppentransporte nach Spanien seien unrichtig.

Antienglische Bewegung in Japan

London, 1. November. (Elt.) Wie „Reuter“ aus Tokio berichtet, hat der „Nati zum Studium der gegenwärtigen Lage“ — eine nicht amtliche japanische Körperschaft, die hauptsächlich aus Mitgliedern des Reichsstabes und führenden Industriellen besteht — eine Entschließung eingebracht, in der die Notwendigkeit einer nationalen Bewegung zur Herbeiführung eines Abbruchs der Beziehungen Japans mit Großbritannien gefordert wird.

Tokio, 1. November. (Elt.) Der kürzlich in Tokio gebildete „Nati zum Studium der gegenwärtigen Lage“ bemüht sich, wie das „Deutsche Nachrichtenbüro“ meldet, im Zusammenhang mit der Entschließung über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Großbritannien, eine Bewegung für den endgültigen Abbruch der Beziehungen zwischen Japan und Großbritannien zu schaffen, das für die internationalen Entwicklungen in China als verantwortlich angesehen wird. Großbritannien habe die anderen Staaten veranlaßt, sich zu einer internationalen Konferenz zu veranlassen. Weiter wird Großbritannien angeklagt, China ermahnt zu haben, mit der Sowjetunion zu verhandeln. Wenn Großbritannien seine Haltung gegenüber Japan nicht ändere, werde dieses gezwungen sein, wichtige Beschlüsse gegen Großbritannien zu fassen, ungeachtet der Freundschaft, welche die beiden Staaten durch sechzig Jahre hindurch verbunden habe.

Drei englische Soldaten verwundet

London, 1. November. (Elt.) „Reuter“ meldet aus Schanghai einen neuen britisch-japanischen Zwischenfall, bei dem drei englische Soldaten verwundet wurden.

Die Abschneuerung Schanghai

Schanghai, 1. November. (Elt.) Nach Artillerievorbereitung überschritten die japanischen Truppen am Sonntag mittag den Suttschau-Bach bei Tschu-schiao-fiao, zwei Kilometer westlich der Schanghai-Santtschau-Bahn, und hatten auf der Südküste des Wasserlaufes Erfolg. Damit haben sie an Operationen erfolgreich weitergeführt, die die Abschneuerung Schanghai von Nanking bezwecken.

„Falsche“ Friedensbedingungen Japans

London, 1. November. (Elt.) In der Londoner Presse wurden dieser Tage angebliche Friedensbedingungen Japans für China aufgezählt. Man berichtete dabei sogar, daß Beauftragte der japanischen Regierung mit diesen Friedensbedingungen bei Marshall Tschang-tai-fschek gemeldet wären. Die Kaiserlich-Japanische Botschaft in London hat diese Meldung ausdrücklich als falsch bezeichnet.

Japans Kampf

gegen die chinesischen Piratenschiffe

Genf, 1. November. Zur Richtigerstellung der im Auslande verbreiteten tendenziösen Berichte über das Verhalten der japanischen Marine gegenüber den chinesischen Dschunken veröffentlicht die japanische Vertretung in Genf eine Darstellung der wirklichen Sachlage. Danach stoßen die japanischen Kriegsschiffe, die die chinesische Küste gemäß der japanischen Erklärung vom 25. August und vom 5. September abfahren, nicht nur auf friedliche Handelsschiffe und Fischerboote, die sie stets rücksichtsvoll behandeln, sondern auch auf zahlreiche Piratenschiffe, wie sie die chinesische Küste schon seit vielen Jahren unsicher machen. Diese Dschunken, so heißt es in der Mitteilung, seien oft mit Maschinengewehren, manchmal sogar mit fünf- bis zehn-Millimeter-Geschützen bewaffnet. Auch führten sie oft große Munitionsvorräte mit sich. Beim Anhalten dieser Boote seien Zwischenfälle unvermeidlich; denn die durchsuchenden japanischen Offiziere würden angegriffen und auch unter den japanischen Mannschaften seien Opfer zu beklagen. Die Piratenboote seien besonders zahlreich vor Hongkong, wo sie ihren Hauptstützpunkt in der Bucht von Wias hätten, die dezweigen allen Ausländern, die jemals in China anständig waren, wohlbekannt sei.

Die japanische Mitteilung verweist im übrigen auf die Erklärung, die ein Sprecher des Außenministeriums in Tokio am 22. Oktober vor der Presse abgegeben hat. Dabei wurde an die seit 1926 getroffenen Maßnahmen zur Bekämpfung der Seeräuberei in der Wias-Bucht und namentlich an das zu diesem Zweck Ende 1927 zwischen dem englischen Marinekommando in Hongkong und dem Befehlshaber des japanischen Streifenendienstes abgeschlossene Abkommen erinnert und auf die beiden bewaffneten Expeditionen, die England im Jahre 1928 zur gewaltsamen Abhilfe in die Wias-Bucht entsandt hat, hingewiesen. Aus allen diesen Tatsachen, ob alten oder neuen Datums, läßt sich die chinesischen Küste gezwungen, energisch gegen die Dschunken vorzugehen, die sich der normalen Durchsicherung zu widersetzen suchten.

Graf Ciano fährt nicht nach Brüssel

Rom, 1. November. Ueber eine bereits von der ausländischen Presse angekündigte Reise des italienischen Außenministers Graf Ciano nach Brüssel zur Neun-Mächte-Konferenz ist in italienischen politischen Kreisen nichts bekannt.

Chamberlain immer noch erkrankt

London, 1. November. (Elt.) Ministerpräsident Chamberlain wird an der heutigen Sitzung des Parlaments noch nicht teilnehmen können; sein Sichtanfall zwingt ihn, sich von den Amtsgeschäften zurückzuziehen. An seiner Stelle wird Schatzkanzler Sir John Simon im Unterhaus sprechen. Man rechnet in London jedoch damit, daß im Laufe der nächsten zwei oder drei Tage Premierminister Chamberlain wieder die Amtsgeschäfte übernehmen wird.

Bulgariens Königspaar in Paris

Paris, 1. November. (Elt.) Königin Boris von Bulgarien ist in Begleitung der Königin und der Prinzessin Mary Kulle am Sonntag vormittag mit dem Simpson-Expreß, von Italien kommend, in Paris eingetroffen. Die Reise des bulgarischen Königs ist privater Natur; die Königsfamilie reist

inognito. Königin Boris wird in Kürze nach London weiterreisen.

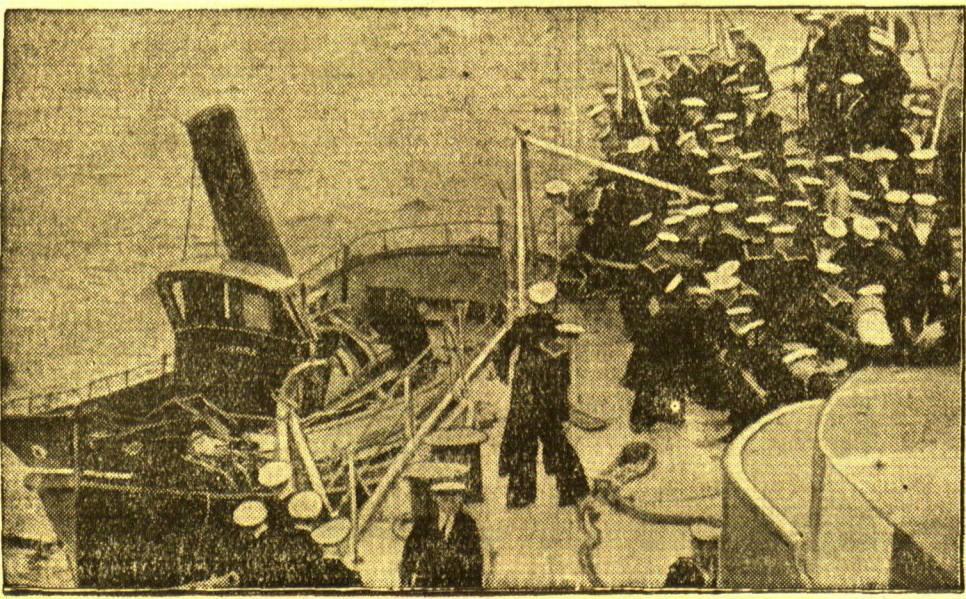
Unruhen auf Trinidad zu befürchten?

London, 1. November. (Elt.) Von den Bermudas kommt die Meldung, daß hundert Mann der dort stationierten „Sherwood Foresters“ den Befehl erhalten hätten, sich in Bereitschaft zu halten, um nötigenfalls innerhalb von 48 Stunden nach Trinidad (Insel an der Nordküste Südamerikas) abtransportiert zu werden.

Der Kreuzer „York“ ging am Mittwoch nach dort in See, und zwar, wie verlautet, als Vorsichtsmaßnahme auf Ersuchen des Gouverneurs von Trinidad für den Fall etwaiger Unruhen.

Hamburg, 1. November. Das 3. Segelschiff der deutschen Kriegsmarine, das auf den Namen „Leo Schlageter“ getauft wurde, ist am Sonnabend nachmittag auf der Werft von Blohm & Voß in Hamburg glücklich vom Stapel gelaufen. Die Taufe vollzog die Schwester Leo Schlageters, Frau Frieda Steinle.

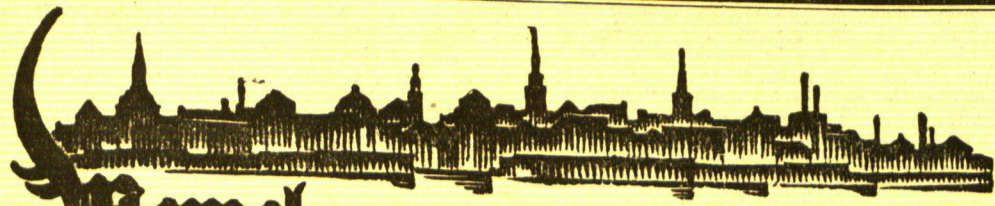
London, 1. November. (Elt.) Das englische Luftfahrtministerium gibt bekannt, daß bei einem Flugzeugabsturz bei Khor Garim (Iraq) drei Mitglieder der britischen Luftwaffe ihr Leben verloren haben.



Links: Flüchtige Rot-Spanier gehen an Bord des englischen Kreuzers „Southampton“

Ein interessantes Bild von der Uebernahme von 291 Rot-Spaniern, die kurz vor der Einnahme Gijons mit einem kleinen Schleppdampfer geflohen waren, durch den englischen Kreuzer „Southampton“. Der Kreuzer traf den kleinen Dampfer auf der See treibend an, ohne daß sein Schornstein rauchte oder irgend jemand an Deck zu sehen war. Aus Furcht einem nationalspanischen Kriegsschiff zu begegnen, hatten sich die Flüchtlinge im Innern des Schiffes verborgen. An diesem Bilde sieht man, wie der kleine Schleppdampfer nach Uebernahme der Flüchtlinge an der „Southampton“ verriegelt wird. Rechts: Eine Gruppe der Flüchtlinge den roten an Bord der „Southampton“





Memel, 1. November

Der Sachwaren- und Milchverkauf von 6 Uhr ab gestattet

Auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Geschäftszeit für offene Verkaufsstellen an Werktagen vom 6. Juni 1936 — Amtsbl. S. 518/36 — wird von der Stadtpolizeiverwaltung der Verkauf von Sachwaren sowie der Handel mit Milch mit sofortiger Wirkung von 6 Uhr morgens ab gestattet.

In der Ribauer Straße angefallen Uhr und Geldbörse geraubt

In der Nacht zum Sonnabend wurde in der Ribauer Straße in der Nähe des Friseurgeschäfts Tharann ein Ueberfall verübt. Ein Mann, der gegen 12 Uhr aus dem Lokal „Jura“ kam und die Straße entlang ging, erhielt plötzlich einen Schlag ins Gesicht. Der Schlag wurde so wuchtig geführt, daß dem Ueberfallenen mehrere Zähne heransfielen und daß er die Bestimmung verlor. Dabei wurde ihm eine Herrenarmenuhr aus Nickel mit gelbem Zifferblatt, arabischen Zahlen und einem Verschlussdeckel sowie eine Geldbörse mit 60 Lit geraubt. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden. Personen, die diesen Ueberfall beobachtet haben, werden ersucht, ihre Angaben dem Kriminalpolizeiamt, Zimmer Nr. 66, zu machen.

*** Personalnachricht.** Der kommissarische Oberfischmeister Hockling ist gemäß Beschluß des Direktoriums des Memelgebiets vom 14. Oktober 1937 zum planmäßigen Oberfischmeister ernannt worden.

*** Aus dem Büro des Deutschen Theaters** wird uns geschrieben: Heute, Montag, tritt im Anrecht weiß der Berliner Gast Friedrich Otto Fischer als „Ministerpräsident“ auf. Morgen, Dienstag, wird sich der Künstler in seiner Hauptrolle im Anrecht braun von dem Memeler Publikum verabreden. In Vorbereitung befindet sich die romantische Operette „Das Land des Lächelns“ von Franz Lehár, die auf ihrem Siegeszug über fast alle Bühnen der Welt nunmehr auch Memel erreicht. Die Erstaufführung ist für Donnerstag im Anrecht blau angelegt; sie steht unter der musikalischen Leitung von René Carl Frieß. Die Regie führt Eugen Delp. Es wird nochmals dringend gebeten, daß die Anrechtblauen in eigener Initiative die Einlösung der Anrechtstickets für November in den Kassenstunden im Laufe des Tages vornehmen, da am Abend durch einen Andrang an der Kasse eine Verzögerung des Beginns der Vorstellungen eintreten müßte.

*** Wieder- und Ariensabend Joachim Stein.** Auf den heute, Montag, Abend 8 Uhr, in der Aula der Auguste-Viktoria-Schule stattfindenden Wieder- und Ariensabend des Memeler Musikfreunde und Wohlbekannten jugendlichen Tenors Joachim Stein sei hiermit noch einmal hingewiesen. Joachim Stein, der aus dem Auslande zurückkehren mußte, wird seine künstlerische Tätigkeit für anderthalb Jahre unterbrechen müssen, weil er in seiner Heimat seiner nunmehr nötig gewordenen Militärdienst genügen muß.

*** Beim Fußballspiel das Bein gebrochen.** Am Sonntag vormittag ereignete sich auf dem Neuen Sportplatz ein Unfall. Beim Fußballspielen traf

Aus dem Radprogramm für Dienstag

Kaunas (Welle 1935). 6.30: Andacht, Turnen, Nachrichten. 7: Zeit, Wetter, Schallplatten. 17.30: Zeit, Wetter, Chronik, Wilna-Nachrichten, Gsta, Programm. 18: Andacht. 18.45: Vorträge. 19: Vorträge. 19.10: Chorvorspiel. 19.30: Hörspiel. 20.20: Religiöse Musik. 20.30: Gesänge. 20.45: Poesie. 21: Requiem von Verdi.
Memel (Welle 531). 7.15: Andacht, Zeit, Nachrichten, Schallplatten. 14.15: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, Informationen, Abendprogramm. 17: Aus Kaunas. 18: Für Schützen. 18.30: Pressechau. 18.45: Schallplatten. 19: Aus Kaunas.
Königsberg (Welle 223). 6: Wetter, Morgenandacht. 6.10: Turnen. 6.30: Frühkonzert. 8: Schulfunk. 10.30: Fröhlicher Pantomime. 8.30: Morgenkonzert. 9.30: Allerlei für Familie und Haushalt. 10: Schulfunk. 11: Enallscher Schulfunk. 11.35: Zwischen Land und Stadt. 12: Mittagskonzert. 14.15: Kurzweil. 15.30: Besinnliche Pflaunders. 15.40: Kleine Märchen und Lieder. 16: Nachmittagskonzert. 18: Döhrer'sche Dichter. 18.20: Musik für zwei Klaviere. 19.10: Fröhlicher Sängerkrieg zwischen Mädel und Jungen. 19.45: Zeitfunk. 20: Winterabend. 22.20: Politische Zeitungsschau. 22.35: Unterhaltung und Tanz.
Deutschlandsender (Welle 1571). 6: Wetter, Morgenmusik. 6.30: Frühkonzert. 10: Schulfunk. 10.30: Fröhlicher Kinderkonzert. 11.40: Landfunk. 12: Mittagskonzert. 14: Schallplatten. 15.15: Eine kleine Tanzmusik von Schallplatten. 16: Nachmittagskonzert. 18.30: Liebeslieder. 19.10: Musik am Abend. 21: Politische Zeitungsschau. 21.15: Der Tag klingt aus mit bunten Melodien. 22: Wetter, Nachrichten, Sport, Deutschland-Ges. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Zu Unterhaltung und Tanz (Schallplatten).
Breslau (Welle 316). 19.40: Freude am eigenen Musikinstrument. 20.05: Seltene gebürtige Schallplatten. 20.30: „Der Einflame“, Oratorium. 22.45: Unterhaltung und Tanz. Hamburg (Welle 332). 19.10: Schöne Tänze und Ballettskizzen. 19.30: Ein spanischer Gitarre-Meister spielt. 20.10: Winterabend. 22.30: Unterhaltung und Tanz. Leipzig (Welle 382). 19.10: Auf zum fröhlichen Jagen. 19.50: Marchepourri. 20.50: „Das Welttheater“ (Mit Schallplatten). 22.30: Unterhaltung und Tanz. Köln (Welle 456). 19.10: Abendkonzert. 22.30: Englische Unterhaltung. 22.50: Unterhaltung und Tanz. München (Welle 405). 19.10: Schallplatten. 19.20: Kriminal-Hörspiele. 20.30: Abendkonzert. 22.20: Bunte Melodien.

ein Mitspieler den 17 Jahre alten Maurerlehrling Horst Baijer aus der Biesenstraße Nr. 17 so unglücklich an das linke Schienbein, daß dieses gebrochen wurde. Der Verunglückte mußte mit dem Sanitätsauto der Feuerwehr nach dem städtischen Krankenhaus gebracht werden.

*** Vom Neck gestürzt.** Sonnabend abend turnte ein Fräulein Else Kriehel aus der Rumpfscher Straße Nr. 14 in der Turnhalle des Pädagogischen Instituts. Dabei stürzte sie rücklings vom Neck und traf unglücklicherweise mit dem Kopf auf das in der Nähe stehende Pferd. Die Unglückliche, der Blut aus Mund und Nase lief, wurde nach dem städtischen Krankenhaus gebracht.

*** Sachbeschädigung.** In der Nacht zum 27. Oktober sind durch unbekannte Täter zwei Namensschilder an dem Hause Roggardenstraße 7 abgerissen worden. In der Nacht darauf sind weitere Schilder zum Teil abgerissen, zum Teil beschmutzt worden.

*** Diebstähle.** Am 30. Oktober, gegen 22.40 Uhr, wurde aus einer Speisekammer in der Simon-Dach-Straße ein noch gut erhaltener Raglanmantel von hellbläulicher Farbe entwendet. — Am gleichen Tage wurden aus einem Lokal in der Friedrich-Wilhelm-Straße ein dunkelbrauner Wintermantel ohne Taschen und eine schwarz-weiß-punktierte Kleiderhülle entwendet.

*** Polizeibericht** für die Zeit vom 23. bis 30. Oktober 1937. Als verloren sind gemeldet: Eine braune Brieftasche mit Paß für Dr. Scheinbergas Germanas, etwa 170 Lit und Sparbuch der Süd-Volksbank über 750 Lit; eine lederne Schlüssel-tasche mit etwa 8 Schlüsseln (Sicherheits-Geldschrankschlüssel); zwei dunkle Puten; ein gemusterter Trauring, 960 gest.; eine seidene Jacke vom Pylama. — Als gefunden sind gemeldet: Ein braungelbes Huhn; ein Portemonnaie mit Geld; ein Damenportemonnaie mit Geld; eine Kinderpelzmütze; ein Paket mit Wäschestücke; ein Hundehalsband; zwei Körbe und eine lederne Markttasche mit Inhalt; ein Herrenfahrrad; ein Herrenfahrrad; ein altes Herrenfahrrad; zwei Badehosen, eine Kindermütze und zwei Kinderschuhen; ein Paar Kinderschuhe; eine weiße Spange und eine Kette.

Auftakt des Memeler Fest-Winters

Die beiden letzten Oktobertage brachten uns den Start zur langen Reihe der Feste dieses Winterhalbjahres. Am Sonnabend feierte die Memeler Liedertafel, am Sonntag folgte der Memeler Frauenbund. Beide Feste waren, obwohl wir in diesem Herbst schon mit Konzerten und Gastspielen nachhafter Künstler recht verwöhnt sind, ein verheißungsvoller Auftakt.

Bunter Unterhaltungsabend der Memeler Liedertafel von 1849

Ueber den Charakter der Liedertafelfeste braucht nichts gesagt zu werden. Ein fast neunzigjähriges Vereinsleben gibt den Veranstaltungen dieses Vereins ihren besonderen Ton. Fast vierhundert festlich gestimmte Menschen füllten den Schützenhausaal, der durch grüne Topfbäume eine feierliche Note erhielt. „Machen Sie ein fröhliches Gesicht, und das zwar gleich und ohne besondere Veranlassung“, forderte der Vorsitzende der Liedertafel, Kaujok, nach dem Sängerguß des Chores auf. Und indem er auf die sparsame Dekoration hinwies, meinte er, daß das Alter im Gegensatz zur Jugend den Flitter nicht liebt, „und die Liedertafel ist ja schon sehr alt.“

So war von Anfang an jener bekannte Funke in Tätigkeit getreten, der zwischen Gästen und Gastgeber zündet und den zu einem Fest erforderlichen gelassen Frohsinn erzeugt. Wir sahen voller Erwartung an unseren Tischen. Walter Boska's Stab hob sich, und drei fröhliche Veder seiner Sänger klangen auf: die Tanzliedchen „Hoppla, Schwabenlied“ und der „Schweinauer Tanz“ und das tiefinnige „Wo kommt die rote Nase her?“ Die beiden Sänger aus dem zweiten Tenor, die meinen Tisch teilten, kamen von der Bühne zurück, und nachdem ich ihnen bestätigt hatte, daß ihre Stimmen ganz besonders ... da tanzte plötzlich ein „Bajazzo“ (Walter Boska) auf die Bühne, um mit seinem „Lage, Bajazzo“ den Raum zu füllen.

Dann traten sieben Mitglieder des Deutschen Theaters auf den Plan. Max Maack begann mit dem Reim „Feste, Gäste“ seine „poetische“ Ansage. Kapellmeister Carl René Frieß's letzte sich an den Flügel, und dann ging es los! Ina Fie me brachte zwei Lieder, Ernst Markwardt stepte zu seinen Coupletts, Eugen Delp ließ den unbereiflichen Otto Neutter auferstehen, Gilly Pösch sang von der Sache, die man Liebe nennt, und Victor Carter legte ein Maschinengewehrfeuer von Stepfritten auf die Bühne. Max Maack sang in Versen allerlei Lustiges über den langen Weg nach Schmelz, über die Polizei, den Sandfrugel und das Stadttheater. Ernst Markwardt und Ina Fie tanzten zu Klängen aus dem „Zarewitsch“. Viktor Carter brachte Peter Jgelhoffs Schnapslied mit der nötigen Jugenferfertigkeit, daß wir aus dem Vagen nicht herauskamen, und so setzte sich die Reihe der vortrefflichen Kabarett-Darbietungen fort.

Zwischendurch hatte der Liedertafel-Chor drei plattdeutsche Liedchen gesungen, und in das „Menn-



Das Dahlke-Trio, Berlin, das im dritten Meister-Konzert des Collegium musicum Memel, G. B., am Freitag, dem 5. November 1937, konzertiert.

chen von Tharou“ unferes Memeler Dichters Simon Dach fielen alle Festbesucher begeistert ein. Die Kapelle Pfeiffer, die schon den „Startschuß“ zum Festbeginn gegeben hatte — als neue „Errungenschaft“ wurde anfangs immer ein Schild mit dem Titel des gespielten Liedes ausgehängt —, ließ ihre Instrumente schließlich zur Polonaise und zum Tanz erklingen, und da es um diese Jahreszeit zu vorgerückter Morgenstunde hell wird, bleibt einem der Vorwurf erspart, erst im Morgengrauen die gastlichen Räume des Schützenhauses verlassen zu haben.

Wohltätigkeitsfest des Memeler Frauenbundes: „Allerlei und für jeden was dabei“

Zwölf Stunden später war schon wieder das Schützenhaus voller Musik, Lachen und Lärm. Wohltätigkeitsfest! Knarrende Glücksräder, Glocken, Tombolastände, Handarbeiten- und Schokoladenverlosungen, Vorträge — und Menschen! Fast tausend Personen saßen an langen Tafeln und Tischen oder ließen sich durch die Gänge treiben. Es konnte einem anfangs etwas bange werden, als man von oben auf das Treiben herabsah, aber dann ein feierlicher Rippenstoß, den Binder zurechtgerückt und — hinein!

Raum war irgendwo ein Plätzchen zu erobern, und hatte man seinen Kaffee vor sich, dann kamen die Losverkäuferinnen: „Bitte, bitte, die letzten Lose. Alles nur Geminne!“ Wer vermag es, solchen bittenden Augen zu widerstehen? Im Kartenzimmer wurden vor den ausgestellten Gewinnen schwerwiegende Ueberlegungen gemacht: „Wird die rote Farbe gezogen, dann ist es die Baby-Ausstattung, wird die blaue Farbe gezogen, sind es die Deckchen.“

Goppla, fast hätten wir den Beginn der Vorfürungen auf der Bühne verpaßt! Die Scheinwerfer strahlten eine junge Dame an, die vor den weißen Oligervorhang getreten war. Ihr Vortragsinhalt erklärte den Sinn des Festes, Mittel zu beschaffen, um unglücklichen Menschen aus ihrer Not zu helfen. Eugen Delp, der Spielleiter der Operette vom Deutschen Theater, kündigte das „Weltstadt-Programm“ an, das mit einem Pinguin-Tanz der Kleinen vor eisiger Polarfulle eröffnet wurde. Etwas für Memel ganz Neues ließ die Zuschauer in Begeisterung geraten: ein Rollschuh-Duett, das von dem Paar Wilkulis-Waschkies mit vollendeter Sicherheit gelaufen wurde. Drei lakaobraune Regier tanzten und sangen ihren „Song“, und Eugen Delp brachte nicht nur einen lustigen Vortrag über einen Kleinstadtbefuch, sondern ließ die Teilnehmer zu einem Reim-Lied ausgelassen schunkeln und singen. Unter dem Jubel der Menge stellte er fest, daß die Olympia-Medaille für das Schunkeln unzweifelhaft nach Memel fallen würde. Fröhliche Ausstattung der Bühne, wundervolle Kostüme, ein Fest für Auge und Ohr brachten die nun folgenden Tänze; eine Viedermeier-Gawotte und eine spanische Serenade. Unnötig zu sagen ist es, daß sämtliche Tänze wiederholt werden mußten, so sehr gefielen sie. Und als schließlich der Beifall kein Ende nahm, wurde hinter den Kulissen die „unsichtbare“ Gestalterin dieses Festes, Fräulein Ursula Bock, hervorgerufen, die in mühevoller Arbeit nicht nur alle Darbietungen entworfen und einstudiert, sondern auch für die Ausstattung gesorgt hatte. Ein prachtvoller Strauß großer Chrysanthemen wurde ihr für die Peitsche überreicht. Viktor Carter vom Deutschen Theater mußte immer wieder seine Step-Künste zeigen, und dennoch bekamen die Zuschauer nicht genug.

War schon in den ausgedehnten Pausen Zeit gewesen, in das „Land des Lächelns“, eine Sonder-Bar, einzukehren, dem schier unerträglich kalten Büffet zuzuprohen. Schokolade und Handarbeiten zu gewinnen. So ahnen nach Schluss der Darbietungen noch weit mehr Menschen diesen annehmlichen „Beschäftigten“ nach. Dazu war noch bekannt anmerken, daß man die astfällige Farbe der Lotterie sei (also doch die Deckchen!) und die Gewinner holten freudestrahlend gegenstände ab. Ein besonderes Glück fand er, wann gar ein Grammophon und ein Nachtischchen, und soviel Glück ließ natürlich die anderen

nicht ruhen, so daß auch bald die Tombola ausverkauft wurde.

Dann setzte der Tanz ein, zu dem wieder die Kapelle Pfeiffer aufspielte. Da vergaß man alle guten Vorsätze, früh nach Hause zu gehen, denn es war doch so schön! Um Mitternacht herum fuhr der Gewinner des Tombola-Fahrrades klingelnd durch den Saal, was sämtliche Zweifler, die behauptet hatten, das Fahrrad gehöre dem Tombola-Halter, entwarfnete. Viktor Carter brachte mit viel Stimmumfang und leichtfertigen Versprechungen, er werde jeden Wunsch erfüllen, bei einer „amerikanischen Versteigerung“ für eine wunder-volle Filzdecke über 160 Lit zusammen. Dann wollte er ausgepumpt an die Bar. Man denke: Einhundertundsechzig Lit „erreden“... Tanz und Frohsinn aber gingen bis lange nach Mitternacht ohne Pause weiter.

Wirlich war in dem „Bunten Allerlei“ für jeden etwas dabeigewesen. Wer ist wohl nicht zufrieden nach Hause gegangen? Hak.

Generalversammlung des Vereins für Geflügel- und Taubenzucht „Eintracht“

Am Sonnabend hielt der Verein für Geflügel- und Taubenzucht „Eintracht“ in Fischers Weinstuben seine Jahreshauptversammlung ab, die aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens des Vereins mit einem anschließenden Herrenabend verbunden war. Kurz nach 8 Uhr eröffnete der Vorsitzende des Vereins, Kaufmann Schmidke, die Versammlung mit einer Begrüßung der Mitglieder und der erschienenen Gäste, worauf in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten wurde. Der Kassenbericht des Kassierers, Herrn Meinek, ergab, daß ein Betrag von annähernd 400 Lit auf das neue Jahr verbucht werden konnte. Der Vorsitzende dankte dem Kassierer und gleichzeitig auch dem Schriftführer, Herrn Slengis, für die erfolgreiche Arbeit im Interesse des Vereins.

Nachdem dem Kassierer und dem Gesamtvorstand Entlastung erteilt worden war, erfolgten die Neuwahlen zum Vorstand. Auf Antrag des Herrn Bouchard, der die Verdienste des Vorstandes für den Verein und besonders die des ersten und zweiten Vorsitzenden besonders, erfolgte die Wahl des Gesamtvorstandes bis auf den Materialverwalter und die Kassenprüfer, die neugewählt wurden. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Vorsitzender B. Schmidke, Stellvertreter Edwin Buntin, Kassierer Meinek, Stellvertreter Bluhm, Schriftführer Slengis, Stellvertreter Schliepke, Materialverwalter Westphal, Kassenprüfer Blogau und Grigoleit.

Dann gab der Vorsitzende den Jahresbericht, dem u. a. zu entnehmen ist: Das Jahr 1937 ist für den Verein ein gutes und erfolgreiches gewesen, denn in diesem Jahr hat der Verein die höchste Mitgliederzahl seit seinem Bestehen. Am 8. Oktober sind es zehn Jahre gewesen, als der Verein von dem jetzigen Ehrenvorsitzenden Sufrau und dem stellvertretenden Vorsitzenden Edwin Buntin sowie von zwei weiteren Herren gegründet wurde. Das Gründungsjahr ist für die Geflügel- und Taubenzüchter, was das Vereinsleben anbetrifft, ein Jahr der Hochkonjunktur gewesen. Es habe damals eine ganze Anzahl von Kleintier- und Taubenzüchtereinheiten bestanden, von denen jedoch der größte Teil wieder eingegangen sei. Der Verein habe sich gleich nach seiner Gründung gut entwickelt, und schon nach einjährigem Bestehen habe er zusammen mit einem anderen Verein eine Ausstellung im Schützenhaus veranstalten können; ebenso habe der Verein auch später Ausstellungen gemacht, die teilweise sehr guten Erfolg gezeitigt haben, besonders die Ausstellung im vergangenen Jahr, die anstelle der ausgefallenen Verbandsausstellung abgehalten wurde. In dem weiteren Bericht ging der Vorsitzende auf die Zuchtbestrebungen des Vereins und die Tätigkeit des Verbandes ein, wobei er besonders die Verdienste des Herrn Preuß um die Geflügelzucht hervorhob. Seit 1935 erhalten Mitglieder für fleißigen Besuch der Versammlungen Ehrennadeln. Im Jahre 1936 konnten sechs und 1936 sogar zehn Nadeln verteilt werden. Außerdem besitzen noch silberne Ehrennadeln für fünfjährige Vereinszugehörigkeit Buntin,

Sellwig, Lippichus, Kehlau, Schmiede, Radoln, Meinekaf, S. Bluhm, Kausch, Albrecht und Kurmies. Die Deforierung der Mitglieder, die in diesem Jahr die monatlichen Versammlungen fast regelmäßig besucht haben, wird auf dem zehnten Stiftungsfest, das am kommenden Sonntag in Fischers Weinstuben stattfindet, erfolgen.

Nachdem noch einige Dankschreiben für die Einladung zum Herrenabend und Stiftungsfest verlesen worden waren, wurde die Einladung des Kleintierzuchtvereins für Heudekrug und Umgebung zu seiner Ausstellung, die vom 14. bis 18. November im Hotel Kaiserhof stattfindet, bekanntgegeben. Gleichzeitig wurden Anmeldungen zu der Ausstellung entgegengenommen. Zu dieser Ausstellung in Heudekrug wird am Sonntag, dem 14. November, ein Omnibus nach Heudekrug fahren, zu dem noch Anmeldungen bei Kaufmann Bouchard entgegengenommen werden.

Im Verlaufe der Generalversammlung hatte ein gemeinsames Gänseessen stattgefunden, und nach Schluß der Versammlung begann der Herrenabend, bei dem die Mitglieder mit ihren Gästen bei musikalischer Unterhaltung und heiteren Vorträgen noch viele Stunden gemütlich beisammenblieben.

Heudekrug, 1. November

Verbot des Alkohol-Ausfahrs

Das zweite Polizeikommissariat des Memelgebiets weist darauf hin, daß nach der Polizeiverordnung des Memelgebiets am 9. August 1932, Amtsblatt 1932, Seite 649, der Verkauf und Ausfahrs von alkoholhaltigen Getränken, ausschließlich Bier und Wein, am Einberufungstage der Rekruten am Mittwoch, dem 8. November dieses Jahres, in der Zeit von 8 bis 15 Uhr verboten ist. Das Verbot erstreckt sich auf die Gemeinde, in der die Einberufung der Rekruten erfolgt, und auf solche Orte, deren Entfernung von der Grenze dieser Gemeinde in der Luftlinie fünf Kilometer nicht übersteigt. Die Einberufung der Rekruten erfolgt bekanntlich in Memel, Heudekrug und Pogegen.

Musikalische Abendfeier in der Evangelischen Kirche

Am Sonntagabend fand in der Evangelischen Kirche in Heudekrug eine zweite musikalische Abendfeier statt, die im Geiste des Reformationsfestes gehalten war. Die bis auf den letzten Platz gefüllte Kirche bewies, daß diese musikalischen Abendfeiern im hiesigen Ort sich ständig größerer Beliebtheit erfreuen. Nach einem Gemeindegesang und Eingangssport des Pfarrers Gide sang der aus Mitgliedern des Kirchenchors und des Männergesangsvereins Heudekrug gebildete Chor unter Leitung des Dirigenten Feid den Kanon von Pratoraus „Singt dem Herrn“. Dann spielte Kantor Feid das Toccatto in C-Dur von Pachelbel. Schriftleitung und Gemeindegesang folgten, bis der etwa hundert Stimmen starke Chor den wuchtig durch den Kirchenraum brausenden Choral „Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort“ sang. Ein weiteres Orgelstück — Toccatto in E-Moll von Froberger — und eine alte Kirchenweise „Der alte Gott, der lebet noch“, vom Männergesangsverein allein gesungen, bildeten den weiherrlichen Uebergang zu der Ansprache des Geistlichen, der seiner Gemeinde die Grundforderung der Reformation, zu glauben und zu lieben, ans Herz legte. Mit zwei prächtig klingenden Chören aus der Schubertischen Messe fand die erbauende Stunde ihren Abschluß.

* Der Schützenverein Heudekrug beendete am Sonntag die diesjährige Saison mit der Verkaufsfahrt eines Schlußschießens auf den Schießständen im Rabenwald. Es waren die Preis- und auch die Silberpreise gezogen. Da zum Preis-schießen zahlreiche Preise in der Hauptfache waren, gestiftet worden waren, bekamen fast alle Schützen Gewinne. Die ersten Schützen im Preis-schießen waren Kislak mit 58 Ringen und Brosius und Fritz Bratkus mit je 57 Ringen. Auf der Silber-schieße I wurden Erster

und Zweiter mit je 50 Ringen Mehlhorn und Kislak, denen Steppath, Naubur und Mikuteit mit je 53 Ringen folgten. Auf der zweiten Silber-schieße hatte Günther die beste Zwanzig, außerdem haben noch die Schützen Mehlhorn, Brosius, Bratkus, Naubur, Sankus und Mikuteit eine Zwanzig geschossen. Die Schützen beendeten den Tag mit einem Umtrunk.

* Diebstahl. Aus einem unverschlossenen Zimmer in der Selterfabrik der Präsidenten-Smetona-Straße wurden Angestellten dieser Fabrik eine silberne Taschenuhr mit goldenem Rand (10 Rubis) und Nickelkette, ein braunes Portemonnaie in Hufeisenform mit 340 Lit und ein braunes ledernes Portemonnaie mit acht Lit gestohlen. Um sachdienliche Angaben zu diesem Diebstahl bittet die Heudekruger Polizei.

Memelgau

Kreis Heudekrug

Abschiedsfeier im Frauenverein Saugen. Am Sonntagabend hatte der Frauenverein Saugen zu einer Abschiedsfeier für die Tochter des Präsidenten Baldichus-Petrellen, die sich kürzlich mit Gutsbesitzer Pokas aus Werbenhof verheiratet hat, eingeladen. Die Feier wurde im Namen der Vorsitzenden, Frau Baldichus-Petrellen, durch Lehrer Köckstadt-Saugen mit einer Begrüßungsansprache eröffnet. Während der gemeinsamen Kaffeetafel würdigte Lehrer Köckstadt die rege Tätigkeit der jetzigen Frau Pokas im Interesse des Vereins und betonte, daß das scheidende Mitglied bei allen Veranstaltungen dem Verein gebiet habe. Der Verein verliere in ihr eine treue Stütze. Als Anerkennung für die geleistete Arbeit überreichte Herr Köckstadt im Namen des Vereins der Scheidenden ein Angebinde. Gutsbesitzer Pokas dankte im Namen seiner Frau für die herzlichen Worte und die Anerkennung, worauf die Mitglieder noch einige Stunden in gemütlicher Stimmung beisammenblieben.

Kreis Pogegen

Jahreshauptversammlung des Vereins ehemaliger Landwirtschaftsschüler

In Pogegen fand am Sonntagabend im Lokale Genies die diesjährige Jahreshauptversammlung des Vereins ehemaliger Landwirtschaftsschüler statt. Der Vorsitzende des Vereins, Kontrollassistent G. Konrad-Ruden, eröffnete die Versammlung und

begrüßte die Erschienenen, vor allem Dr. Rantisch von der Landwirtschaftskammer des Memelgebiets. In seiner Begrüßungsansprache gedachte Herr Konrad des Zweckes und Zieles dieses Vereins. Der Verein soll zur Pflege der Kameradschaft sein, denn auch im Lebenskampf ist geteilter Schmerz halber Schmerz und geteilte Freude doppelte Freude. Hierauf erteilte der Vorsitzende das Wort Dr. Rantisch, der in einem interessanten Vortrag praktische und äußerst lehrreiche Winke für erfolgreiche Tätigkeit in der Landwirtschaft erteilte. Er sprach unter anderem über die Einkalung des Viehes, zweckmäßige Fütterung und Beleuchtung der Ställe, die Fütterung des Viehes im Winter und die hierbei nötige richtige Futtermittelverteilung. Weiter sprach Dr. Rantisch über Produktionssteigerung und billigerer Produktion, noch ungenügende Ausnutzung des Grünlandes und über den rentablen Anbau der Hackfrüchte. Kontrollassistent Konrad bedankte sich im Namen des Vereins für den lehrreichen Vortrag und eröffnete die Diskussion, in der Dr. Rantisch die aufgeworfenen Fragen bereitwillig beantwortete. Weiter wurde noch bekanntgegeben, daß im Memelgebiet in den einzelnen Kirchspielen landwirtschaftliche Fortbildungsschulen eingerichtet werden, in denen im Winter zweimal wöchentlich zwei bis drei Stunden in verschiedenen Fächern unterrichtet werden wird. Die Fortbildungsschule kommt aber nur dann zustande, wenn sich mindestens zwölf Schüler melden. Anschließend wurden noch Wünsche der Anwesenden für die nächste Versammlung entgegengenommen, worauf die Versammlung um 9 Uhr durch den Vorsitzenden geschlossen wurde.

* Beim Stehlen ertappt. In einer der letzten Nächte verlor ein Mann aus dem Seider des Weibers Beise in Rittenbren-Schillehnen Getreide zu fehlen. Diesen Diebstahl bemerkte jedoch der Aufseher, so daß der Dieb die Flucht ergreifen mußte. Er ließ jedoch unvorsichtigerweise einen Sack mit der Aufschrift Ablesen zurück. Auf Grund dieses Sackes konnte der Dieb ermittelt werden. Er ist zur Anzeige gebracht worden.

Sitzung des Frauenvereins Natkischen. Dieser Tage fand im Gasthause Naumann-Natkischen eine Vorstandssitzung des Frauenvereins Natkischen statt. Es wurde beschlossen, am Sonntag, dem 5. Dezember d. J., das traditionelle Wohltätigkeitsfest im Gasthause Naumann-Natkischen zu veranstalten. Theaterstücke, Gesänge, Reigen und eine Verlosung sollen für Unterhaltung und Abwechslung und ein reichhaltiges Büffet für das leibliche Wohl sorgen. Zur Vinderuna von Notkräften sollen auch in diesem Jahre den Armen Winterdecken, vor allem Unterbekleidung und Wolldecken verteilt werden. Nachdem noch interne

Angelegenheiten beraten worden waren, wurde die Sitzung geschlossen und die Damen haben noch gemütlich plaudernd beim Kaffee beblieben. ch.

* Fahrrad Diebstahl festgenommen. An einem der letzten Tage wurde dem Kaufmann Dröbe aus Trakeningen ein Fahrrad aus der Küche gestohlen. Der Verdacht lenkte sich auf einen Arbeiter, der früher bei Dröbe in Stellung war. Es gelang dann auch, diesen Arbeiter, der sich einen falschen Namen zugelegt hatte, zu ermitteln. In Wirklichkeit hieß er Franz Cesanas; er wurde auch wegen anderer Straftaten von der Polizei gesucht. Die gestohlenen Sachen wurden zum Teil noch bei Cesanas gefunden und dem Geschädigten zurückgegeben.

Naumans, 1. November

Der Vater erhängt, der Sohn erschlagen

Dieser Tage hat sich in Dublionai im Amtsbezirk Sirvintai ein blutiger Vorfall abgespielt. Nachbarn fanden im Zimmer erhängt den 52 Jahre alten Besitzer Felix Pazusis und auf einem Stein mit zerstückelter Schadel seinen 18 Jahre alten Sohn. Man nimmt an, daß Pazusis seinen Sohn in geistiger Unmachtung erschlagen und sich dann erhängt hat. Die Möbel waren zum größten Teil zertrümmert worden.

Marktberichte

-at- Pogegen, den 30. Oktober 1937			
Butter	Wb. 1,40-1,50	Karotten	Wb. 0,15
Eier	Stück 0,10-0,12	Zwiebeln	Pf. 0,50-0,60
Weizen	3 r. 14,00	Schmelzfleisch	Wb. 0,80-1,10
Roggen	3 r. 9,25-10,00	Rindfleisch	Wb. 0,40-0,50
Kafer	3 r. 8,00-8,50	Schmelzfleisch	Wb. 0,50
Gerste	3 r. 9,00-9,50	Hale, ger.	Wb. 2,50
Kartoffeln	3 r. 2,00-2,50	Neuchte	Wb. 0,50-0,60
Gänse, leb.	Stück 4,25-5,00	Quappen	Wb. 0,60
Gänse, geschl.	Wb. 0,85	Rander	Wb. 0,50
Enten, leb.	Stück 3,50	Schleie	Wb. 1,00
Enten, geschl.	1,00	Barie	Wb. 0,20-0,25
Hühner, leb.	Stück 0,30-0,35	Kerbel Paar	25,00-28,00
Hühner, leb.	Wb. 0,60	Vauerschweine	Stück 42,00
Kuhen	Stück 1,80-1,90	Brektor	3 r. 1,00-1,10
Lauben	Stück 0,60	Tomaten	Wb. 0,40
Wapel	3 r. 0,30-0,40	Wienhonig	Wb. 1,60
Birnen	3 r. 0,40		
Wetzkohl	Ropf 0,10		

-at- Uebermemel, den 20. Oktober 1937			
Butter	Wb. 0,80-0,95	Gänse geschl.	Wb. 0,60
Eier	6 Stück 0,45-0,50	Enten geschl.	Wb. 0,70
Kafer	Wb. 0,50-0,55	Schmelzschmalz	Wb. 1,10
Wienhonig	Wb. 0,90-1,00	Rindertalg	Wb. 0,50
Tomaten	Wb. 0,35-0,40	Schleie	Wb. 0,50-0,40
Hühner, geschl.	Wb. 0,54	Sechte	Wb. 0,30-0,40

Kaufen am Donnerstag, dem 4. November 1937, erstklassige, dicke, schwere

Wferde

im Alter von 4-7 Jahren von 1,55 cm bis 1,65 cm Stodmaß

- um 7 Uhr vorm. Pogegen (Pferdemarkt)
- um 8 Uhr vorm. Wilkischen (Gasthaus Kannegiesser)
- um 9 Uhr vorm. Wittupönen (Gasthaus Wildermann)
- um 9½ Uhr vorm. Wittupönen (Gasthaus)
- um 10 Uhr vorm. Grochpellen (Gasthaus)
- um 10½ Uhr vorm. Laugszagen (Gasthaus Klinger)
- um 11 Uhr vorm. Natkischen (Gasthaus Neumann)
- um 12 Uhr mittags Coobijchen (Gasthaus Naubur)
- um 12½ Uhr nachm. Laugallen (Gasthaus)
- um 1 Uhr nachm. Radevald (Gasthaus Brokoph)
- um 1½ Uhr nachm. Wasjsten (Pferdemarkt)
- um 2 Uhr nachm. Stonkischen (Gasthaus Klein).

Krebs & Schickedanz

Neustadt

Telephon 19 und 42.



Schnell vergeht ein Monat!

Wie schlecht werden seine Tage oft genutzt! Wieviel Geschäfte besinnen sich erst am Letzten darauf, daß es besser gewesen wäre, durch die Zeitung zu den großen Käuferschichten zu sprechen. Immer weiter gehen die Umsätze zurück, schließlich beherrscht die werbende Konkurrenz das Feld!

Soweit darf es bei Ihnen nicht kommen! Man braucht nicht gleich mit Riessenanzeigen zu beginnen — unsere Zeitung hat vielfach bewiesen, daß auch kleinere Veröffentlichungen den Erfolg erzwingen! Bitte verfügen Sie recht bald über uns!

Memeler Dampfboot.

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, dem 4. Nov. 1937, um 2½ Uhr, werde ich im Wilkischen ein dem Müller Heinz Wiegatz gehörige

Lokomobile

Öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

(Die Käufer versammeln sich b. Kaufmann Kannegiesser-Wilkischen).

Letztes

Gerichtsvollzieher Wittschwill

Gut Löbarten

Unperh., älterer Schweinezüchter von loq. geacht.

Gut Löbarten bei Carlsbera

Jaagfchen

Preßtorf hat abzugeben

Sehu'z, Jaagfchen Post Vankupp'n

Wilkischen

Verkaufe sofort ge- teilt oder im ganzen mein 45 ha großes im Ritz. u. Marktort Wilkischen ge- legenes

Grundstück

Barkowsky Wilkischen

Besitzer, der keine Arbeit sucht, sucht Stelle als

Stütze

über Hauswörter, auch t. frauen. Dauer- halt v. 10. od. 12. J. Z. u. 9846 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. in Heudekrug erbet.

Heudekrug

3-Zimmer- Wohnung

mit Gas, elektr. Licht, Spülklosett zu vermieten.

Wolff, Heudekrug Lühnerstraße 10

Mietsgesuche

Möbl. Zimmer

Nähe Ubauer Platz ab sofort zu mieten gesucht. Zuschr. unt. 6494 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Junge Dame sucht vom 1. 12.

leeres Zimmer

Zuschr. u. 6488 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Möbl. Zimmer

von einem Beamten von 1. 12. 1937 ab sofort zu mieten. Zuschr. unt. 6485 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Suche

Personal. Tausch- Kauf- u. Verkaufsgeschäfte nur mit der kleinen Anzeile im „Mem. Dampfboot“. Sie ist flink, billig und besorgt alles.

Mädchen im Ozean

Von Axel Rudolph

Ein Roman von schönen Frauen, Filmleuten und einer geheimnisvollen Insel im Chinesischen Meer

Sechszwanzigste Fortsetzung Nachdruck verboten

Wieder neigte Kängpo demütig den Kopf. „Ich mußte es, Sir. Um die Mittagstunde war ein Mann bei mir, der für Herrn Wellesnoi ein separates Zimmer bestellte und ausdrücklich den sogenannten Schmetterling-Salon wünschte.“

„Wer war dieser Mann?“

Kängpo jagert ein wenig. „Es war ein Japaner.“

Mr. McCormy verzicht ärgerlich den Mund. Die ewige Feindschaft zwischen diesen Gelben! Wenn ein Chinese über einen Missetäter befragt wird, so war es natürlich immer ein Japaner. Und umgekehrt.

„Kannten Sie den Mann?“

„Dem Namen nach nicht, Sir. Er hat öfter in meinem Salon gespielt. Ich glaube sogar einmal mit Herrn Wellesnoi zusammen. Er bestellte im Auftrag Herrn Wellesnoi das Zimmer bei der Bestelldung bar und ich hatte keinen Grund, nach seinem Namen zu fragen. Besonders nicht, da Herr Wellesnoi meinem niedrigen Hause oftmals die Ehre antat.“

„War es ein Bedienter Wellesnois? Vielleicht dieser Mann da?“ Der Polizeichef weist auf den kameradschaftlichen Hauswart, der ebenfalls als Zeuge geladen ist.

„Nein,“ saß Kängpo nach einem flüchtigen Blick bestimmt. „Es war ein junger Mensch. Und ein Japaner.“

„Was haben Sie sich gedacht, als der Mann das Zimmer bestellte?“

Der Wirt macht ein unruhigdringliches Gesicht. „Ich nahm an, daß Herr Wellesnoi mit einem

Freund ein ungestörtes Spielchen machen wollte. Es kommt häufig vor, daß Gäste es vorziehen, in einem meiner Salons zu spielen, statt im großen Saal.“

Der Vorsitzende stellt noch einige weitere Fragen, aber es kommt nichts Neues zutage, alles was Herr Kängpo sagen kann, weiß man bereits. Niemand hat Wellesnoi das Haus betreten sehen. Im Zimmer selbst sind keine Spuren gefunden worden, die über den Bergang Aufschluß geben könnten. Herr Kängpos bescheidene Meinung geht dahin, daß zwischen Herrn Wellesnoi und dem Japaner während des Spiels ein Streit entstand, in dessen Verlauf der Bösewicht Herrn Wellesnoi erschossen hat und über die Hintertreppe entflohen ist.

Mr. McCormy sieht den gelben Wirt scharf an. „War Ihnen bekannt, daß Wellesnoi ein Agent der Sowjetrepublik war?“

Aufrichtiges Erstannen zeichnet sich im Gesicht des Gelben. „Nein, Sir. Davon wußte ich nichts.“

„Gaben Sie ihn früher jemals in Begleitung eines britischen Soldaten gesehen?“ „Nein, Herr.“

„Oder hat ein Soldat namens John Turner bei Ihnen verkehrt?“

„Ich weiß es nicht, Sir.“ Kängpo lächelt demütig. „Den Herren Soldaten ist es doch unterlagt, in Uniform ein Spielhaus zu besuchen. Und wenn sie in Zivil kommen, wie soll ich wissen, daß es Soldaten sind?“

Ein unterdrückter Laut unter den Zuhörern läßt den Polizeichef aufschauen. Bis von Derselben ist aufstehend, bleich vor Erregung. Ein junger Gentleman, der neben ihr sitzt, nicht ihr ermutigend zu, und wendet sich an den Polizeichef.

„Ich glaube, Sir, die Lady möchte etwas sagen!“

„Handelt es sich um den vorliegenden Fall?“

„Bitte, erzählen Sie, was Sie wissen, Miß van Dersen.“

„Den Tag weiß ich nicht mehr genau,“ sagt sie, sich mühsam zur Ruhe zwingend. „Aber ich hatte auf dem Tennisplatz mit Wellesnoi gesprochen. Dann kam John Turner und wir unterhielten uns eine Weile aufammen. Wir sprachen von dem neuen Amateursender, den ich mir zulegen wollte. Ich hatte mir dafür eine gewisse Welle ausgedacht und nannte sie Mr. Turner. Er lachte darauf und sagte, ich werde mich wohl nach einer anderen Wellenlänge umsehen müssen, denn das sei die Länge der neuen Militärstation. Wellesnoi sah nebenan und konnte jedes Wort unseres Gesprächs hören.“

McCormy macht ein sehr ernstes Gesicht und sein über den Saal schweifendes Auge bleibt unwillkürlich eine Sekunde an dem aufmerksamen Mr. Bond hängen.

„Das ist eine sehr ernsthafte Sache, Miß van Dersen. Können Sie beschwören, daß Sie zu niemand darüber gesprochen haben, was John Turner Ihnen erzählte?“

„Zu keinem Menschen. Herrn Tsuneno habe ich nur beiläufig gesagt, daß wir eine andere Wellenlänge nehmen müßten.“

„War nicht sonst jemand zugegen, der Ihr Gespräch mit John Turner hören konnte?“

„Bestimmt niemand — außer Wellesnoi.“

„Ich danke Ihnen. Die Militärpolizei wird Sie über diese Sache noch näher hören, Miß van Dersen.“

„Reiz eine Unvorsichtigkeit hat der arme Junge mit dem Tode büßen müssen,“ sagt eine Stunde später artunmia Mr. Bond zu seinen gespannt lauschenden Mitarbeitern.

„John Turner war verantwortungslos leichtsinnig, aber ein gemeiner Verräter war er nicht. Wellesnoi hat zufällig die unvorsichtige Bemerkung gehört. Er wußte, daß die Nachforschungen erst ansetzen würden, wenn man einen — Täter entdeckt und abgeurteilt hatte. Darum hat er das

Geld in die Wohnung des armen Turner praffiziert.“ Mr. Bond ballt die Fäuste. „Ich bin Offizier und Beamter. Ich will nicht hegen. Aber wer diesen Wellesnoi über den Hanken geschossen hat, der hat — straf mich Gott — ein gutes Werk getan!“

Mr. Jackson nickt beistimmend. „Hat die Polizei eine Spur gefunden, Chef?“

„Nicht die geringste! Ein Japaner soll's gewesen sein. McCormy meint, das sei nur eine der üblichen geistigen Verdächtigungen seitens der Chinesen, aber ich glaube nicht recht daran. Verdammst auch!“ Mr. Bond macht die Hände tief in den Hosentaschen vergraben, einen hastigen Gang durch das Büro. „Ich hatte schon die Hoffnung, Wellesnoi sei der Mann, den wir suchen! Aber er war's nicht! Die Japs haben ihn damals die Wellenlänge abgelutscht! Die Japs haben ihn jetzt um die Ecke gebracht und — wer weiß, was für wichtige Dokumente Wellesnoi bei sich trug. Umsonst hat man ihn nicht ermordet! Und wir... Es ist zum Spelen, Gentlemen! Alles zertrümmert und zwischen den Händen! Wir wissen genau so wenig wie vorher, wer der unbekannte Gegenstand ist! Captain Glamy ist unsere letzte Patrone!“

8.

Weit hinten liegt Singapore mit seinem taufendfach schillernden, freisenden Leben, seinen geheimnisvoll lockenden Schönheiten und jäh herbrechenden Schrecknissen. Bis von Dersens saugt mit vollen Lungen die frische Seeluft ein und wirft die schweren, schmerzlichen Gedanken hinter sich, die sie in diesen letzten Tagen bestürmt haben. John Turner ist tot. Wellesnoi, sein Mörder, ist tot. Bis von Dersens aber lebt! Mit jedem Windstoß, der durch ihr Haar fließt, bei jeder Sonnenlauge, die allföndlich durch die Rippen des Schattens hindurch streift, spürt sie es: Leben! Atemraubendes, erwartungsschweres, junges Leben!

(Fortsetzung folgt)

Palästinas neuer „eiserner Mann“

Ein Leben frei nach Rudyard Kipling — Bomben gegen Legart — In tausend Verkleidungen durch Indiens Städte

Palästina hat einen neuen Polizeichef bekommen, Sir Charles Legart, dem ein Ruf als besonders energischer Beamter vorausläuft.

„Der Mufti entflohen!“ ... „Engländer sprengen arabische Wohnviertel in die Luft!“ ... „Arabische Studentendemonstrationen in Kairo!“ ... „Arabische Hochschule des Aufstandes in Bagdad gegründet!“ Die alarmierenden Nachrichten aus dem Nahen Osten überfluteten sich. Die Unruhe wuchs von Woche zu Woche.

Während die Kommies mit geschulterten Gewehren in kriegsmäßiger Ausrüstung durch die Straßen Jerusalems marschieren, während die Unruhe der Araber in der ganzen Welt wächst, sind die feierhaften Beratungen in London im Auswärtigen Amt und im Kolonialministerium nicht abgerissen.

Neben den sensationellen Meldungen über Unruhen stehen nun als Folge dieser Beratungen die nicht weniger sensationellen Umbesetzungen wichtiger Posten fest.

Sir Arthur Wachope, der Oberkommissar, muß gehen. Die Imperialisten, die Diehards, trium-



Revoltbezwinger Sir Charles Legart nach Palästina entsandt.

Legart, vormaliger Polizeichef in Bengalen, der die dortigen Revolten erfolgreich bekämpfte, wird von der englischen Regierung nach Palästina entsandt, um als Ratgeber der Polizeibehörden die Unruhen im Lande zum Abschluß zu bringen.

phieren. Denn Wachope, das Urbild des grauhaarigen, gelassenen Gentleman, war ihnen zu tolerant, zu wenig kriegerisch, zu freundlich. Zu gleicher Zeit wird die Nachricht bekannt, daß Sir Charles Legart als Polizeichef nach Palästina berufen wurde.

Sir Charles Legart bringt aus seiner indischen Vergangenheit einige schmeichelnde Beinamen mit. Man nennt ihn den „Mann mit der eisernen Faust“, den „eisernen Legart“, den „Mann, der den bengalischen Aufstand zerstückte“, den „Mann ohne Nerven“.

Ein Polizeibeamter in Bengalen

Wenn man die Berichte über Legarts Werdegang und Erlebnisse während seiner indischen Dienstzeit studiert, so denkt man unwillkürlich an die Figur des Dichters Rudyard Kipling, an den Polizeibeamten Eric Strydom, der in tausend Verkleidungen durch die volkreichsten indischen Städte schlich, der sich einmal als Fakir, einmal als Mohammedaner, einmal als Hindu, einmal als Pferdewechseler, einmal als Schuppenschneider, der alle indischen Dialekte beherrschte und auch die Sitten und Gebräuche der verschiedenen Bevölkerungsstufen, und der auf diese Weise alle Verbrecher und Konspiratoren zur Strecke brachte.

Legart, der Sohn eines irischen Geistlichen, erregte durch ähnliche Kunststücke und Kunststücke die Aufmerksamkeit seiner Vorgesetzten. Er wurde als kleiner Polizeibeamter von dem Gouverneur von Bengalen entdeckt. Er fiel auf durch seine groß-

Abergläubische Jäger / Von Freiherrn v. Bischoffshausen

Man sagt uns Jägern wohl nach, daß wir ganz besonders abergläubisch seien und ich will auch gar nicht erst versuchen, das zu leugnen oder abzutreiben. Im Gegenteil. Ich glaube, daß uns von allen Berufsständen doch höchstens noch die Seefahrer einigermaßen den Vorrang streitig machen könnten. Aber wenn schon! Was schadet auch das biblischen Aberglauben! Man lasse uns Waldmänner ruhig nach unserer Fasson selbsten werden. Und dabei wird uns manches als „Jägeraberglaube“ gedeutet, was andere Leute ganz genau ebenso wichtig nehmen.

So sehen wir ein bedenkliches Vorgehen darin, wenn uns beim Aufbruch zur Jagd ein altes Weib, zahlos und trübselig, in die Quere kommt. Na, Herrschaften, als ob das nicht sämtliche anderen Männern, mögen sie sein, was sie wollen, selbst dem fröhlichsten und heiligsten Pastor, ganz genau so ginaue! Den möchte ich mal sehen, der nicht lieber einem niedlichen jungen Mädchen begegnete und dann sofort strahlender Lächeln würde. Passierte meinem Vater noch in der Nähe des Hauses ein solches Mißgeschick mit irgendeiner alten Graze, dann drehte er sofort auf der Hinterhand um und ging wieder heim. Dort stellte er die Finte wieder in den Gewehrfaß, fiel auf seinen großen Polsterstuhl und auch der ara entlachte Hund mußte sich wieder in seine Ecke legen. Erst wenn sich beide

artige Fähigkeit, lebendigt in die verschiedensten Kostüme zu schlüpfen und so als Detektiv die großartigsten Erfolge zu erzielen. Als brillanter Sprachkünstler, als glänzender Kriminalist, als furchtloser Draufgänger scheute er sich nicht, in die gefährlichsten Aufbruchszentren einzudringen und die Gegner Großbritanniens dingfest zu machen. Kein Wunder, daß der Haß gegen ihn in Kreisen der eingeborenen Bevölkerung ungeheuerliche Ausmaße annahm.

Aus Meerwasser wird Trinkwasser

Amerikanische Frachtdampfer sollen mit Verdampfungsanlagen ausgerüstet werden

Kann man Seewasser in Trinkwasser verwandeln? Der Raie wird über diese Frage verwundert den Kopf schütteln. Hat er doch oft genug gelesen, daß Schiffbrüchige auf hoher See, umgeben von der endlosen Wasserwüste, verdursten mußten, da das Meerwasser selbst für einen Verschmachtenden ungenießbar ist. Dennoch ist das Problem, Seewasser in Frischwasser zu verwandeln, theoretisch längst gelöst und soll nun auch in der Praxis eine befriedigende Lösung finden, wenngleich die Schwierigkeiten nicht verkannt werden, die in erster Linie in den hohen Unkosten der für die Wasserumwandlung notwendigen Verdampfungsanlagen zu suchen sind.

In seinem neuen Erlaß weist das Bundes-Marineamt der Vereinigten Staaten auf die erfolgreichen Versuche hin, die in Deutschland in dieser Hinsicht unternommen wurden und gesetzt haben, daß es sehr wohl möglich ist, auf verhältnismäßig einfache Weise das Herstellen von Trinkwasser aus Seewasser zu bewerkstelligen. Die Durchführung dieses Prozesses ist für die Handels-schiffahrt schon deshalb notwendig, weil es in zahlreichen Häfen, besonders in Asien und Südamerika, in gewissen Jahreszeiten kaum möglich ist, sanitär einwandfreies Trinkwasser zu erhalten. Das ergab die Notwendigkeit, besonders große Trinkwasserentwürfe in die auf diesen Routen verkehrenden Schiffe einzubauen. Es ist klar, daß dieser Umstand auf der anderen Seite wertvollen Frachtraum seiner ursprünglichen Bestimmung zugunsten des unproduktiven, aber doch unentbehrlichen Wasserballastes entzog, mit anderen Worten, die Ladefähigkeit der Dampfer verminderte.

Wenn man berücksichtigt, daß das Mitführen

Legart, der „Unverwundbare“

Aber seine Karriere war gemacht. Er wurde Polizeichef von Bengalen. Mehr als ein Attentat richtete sich gegen ihn. Das erste Mal wurde für ihn ein junger Engländer, mit Namen Day, niedergeschossen. Das zweite Mal waren, als er mit seinem Amtswagen durch die Straßen von Kalkutta fuhr, zwei bengalische Bomben gegen ihn. Die erste riß die Straße auf, die zweite zerriß die eine Seite des Wagens. Legart, tollkühn wie immer, sprang aus dem Gefährt, verfolgte die Attentäter und verhaftete sie, lediglich mit einem Browning bewaffnet. Man fand bei ihnen noch zwei andere Bomben. Ein andermal hob er, an der Spitze von zwanzig Polizisten, eine heimliche Versammlung von antibrisischen Bengalen aus, die sich in einer Jagdhütte mitten im Dickdick getroffen hatten. Trotz einer hundertlangten Revolverflucht, bei der es zwölf Tote und zehn Verwundete gab, blieb Legart unverletzt. Bei einem anderen Zusammen-

stoß war er nicht so vom Glück begünstigt. Eine Kugel durchschlug seine Hand. Dennoch blieb er weiter auf seinem Posten und führte die Aktion zu einem günstigen Ende. Bei den abergläubischen Hindus war er durch diese Abenteuer in den Ruf geraten, unverwundbar zu sein.

Als er 1931 Kalkutta verließ, wurde er Vorgesetzter des indischen Polizeidienstes beim Rat von Indien, einer der höchsten Posten, die die indische Verwaltung kennt. Im Dezember des letzten Jahres trat der kaum 55jährige von seinem Posten zurück, um nun als Privatmann in Ruhe seine Pension zu genießen.

Jetzt ist der „eiserner Mann von Bengalen“ untermwegs nach Palästina. Die aufgeklärten Araber sind nicht so schnell zu düpierten wie die abergläubischen Hindus. Palästina brennt! Wird der „Mann mit der eisernen Faust“ in der Lage sein, eine so schwere und verantwortungsvolle Frage zu bewältigen?

London

Spricht über zwei „geheime“ Hochzeiten ...

W. K. London.

In London machen zur Zeit zwei Heiraten viel von sich reden, die ganz im Geheimen vor sich gingen. Lady Flora Knollys, die Witwe des früheren Privatsekretärs der Königin von Norwegen, schloß in einer Kapelle eines kleinen englischen Dorfes die Ehe mit einem früheren Schiffszimmermann und Kammerdiener, dem 33jährigen Arthur Phillips. Sie ist bedeutend älter als er und ziemlich vermögend, aber man kann wohl kaum annehmen, daß der Ehemann es auf das Vermögen seiner Frau abgesehen hat, denn er erbte vor kurzem von einem Verwandten in Südafrika einen erheblichen Betrag. Das Paar machte seine Hochzeitsreise nach Norwegen. Als eine Londoner Zeitung die Lady in ihrem Hotel anrief und fragte, warum sie denn ihre Verwandtschaft nicht von ihrer bevorstehenden Heirat unterrichtet hätte, erklärte sie, Gott habe die Menschen geschaffen, der Teufel aber die Verwandten. Sie wolle mit ihnen nichts zu tun haben und werde ihnen auch künftig aus dem Wege gehen.

Das zweite Ehepaar ist der 33jährige amerikanische Multimillionär Robert T. Armstrong und die 30jährige Frau Gusler Warden, deren Mann ihr einige Duzend Millionen Dollars hinterließ. Diese Ehe wurde in einer kleinen Kirche in New York vor Tagesanbruch geschlossen und schon eine Stunde später war das junge Paar an Bord eines Dampfers auf der Fahrt nach London. Bei der Ankunft wurde es um die Gründe der stillen Hochzeit befragt, und die Antwort lautete, beide hätten in Amerika Verwandte und Freunde in so großer Zahl, daß man damit rechnen mußte, daß rund 800 Hochzeitsgesandte eintreffen würden. Das Ehepaar hat aber keine Lust, sich seine Wohnung mit unerwünschten Dingen vollzustopfen, und die Frau gab außerdem zur Antwort, man hätte die ganze für die Hüttenwochen angelegte Zeit damit zubringen müssen, Dankbriefe zu schreiben.

U-Autostraßen in London

D. London.

Dem Londoner Verkehrsministerium ist von seinen Sachverständigen, die eigens dafür eingesetzt wurden, Mittel und Wege zu finden, um den Londoner Verkehr zu entlasten, ein Plan vorgelegt worden, der den Bau zweier unterirdischer Autostraßen quer durch London vorsieht.

Diese Autostraßen sollen noch unter der Untergrundbahn, die in London ohnehin schon sehr tief liegt, gebaut werden, und eine direkte Nord-Süd- und direkte Ost-West-Verbindung abgeben. Mit diesen beiden Straßen hofft man den Verkehrsstauungen für die nächsten 30 Jahre begegnen zu können.

Weineidfabrikant erhielt 12 Jahre Zuchthaus

Zahlreiche Gerichtsurteile müssen revidiert werden

O. Königsberg.

Nach 15 Verhandlungstagen wurde vor dem Königsberger Schwurgericht ein Verfahren gegen drei Angeklagte abgeschlossen, die sich in zahlreichen Fällen des Meineides, der Verleitung dazu, sowie der Abgabe falscher eidesstattlicher Versicherungen und ähnlicher Verbrechen schuldig gemacht haben. Das Schwurgericht verurteilte den Hauptangeklagten Wohlgefahrt zu 12 Jahren Zuchthaus. Zwei andere Angeklagte wurden zu 4 1/2 Jahren Zuchthaus beziehungsweise zu einem Jahr 8 Monaten Zuchthaus verurteilt.

Der Hauptangeklagte Wohlfahrt hatte als früherer Rechtsanwältin zwei charakteristische Gebissen gefunden, die bereit waren, für ihn jeden Meineid zu leisten und jede falsche eidesstattliche Versicherung abzugeben in Prozessen, an deren Ausgang Wohlgefahrt ein Interesse hatte. Dadurch sind eine ganze Reihe falscher Urteile ergangen, die jetzt revidiert werden müssen. In den nächsten Wochen werden drei weitere Prozesse von ähnlichem Umfang gegen Wohlgefahrt durchgeführt.

Seliumreinigungsanlage in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 1. November. Wenn im nächsten Jahr das neue Luftschiff „Z. 130“ den Verkehr nach Nordamerika wieder aufnehmen wird, wird der Luftschiffhafen Rhein-Main bei Frankfurt a. M. verschiedene Neuanlagen aufweisen, unter denen besonders eine Seliumreinigungsanlage zu erwähnen ist.

Das Gas, das dem Luftschiff in den Zellen den Auftrieb gibt, wird auf die Dauer verunreinigt, da ein Teil des zunächst reinen Gases durch die Außenhaut dringt und hierfür ebenso viel Luft in die Gaszellen einbringt. Dadurch wird das ursprünglich reine Gas verschlechtert und die Auftriebskraft vermindert.

Während früher infolge des niedrigen Preises des Wasserstoffgases am Ende des Betriebsjahres das verunreinigte Gasgemisch in die Luft abgelassen wurde, soll in Zukunft ein derartiger Verlust bei der Verwendung des kostbaren Seliums vermieden werden. Das verunreinigte Selium wird daher in bestimmten Zeitabständen aus dem Luftschiff abgelaugt, einer besonderen Reinigungsanlage zugeführt und das daraus wiedergewonnene hochprozentige Selium von neuem für den Verbrauch aufgeboben.

Die Deutsche Zeppelein-Neederei hat soeben eine derartige Seliumreinigungsanlage in Auftrag gegeben, um auch hier einen möglichst sparsamen Betrieb zu gewährleisten.

Aus Meerwasser wird Trinkwasser

Amerikanische Frachtdampfer sollen mit Verdampfungsanlagen ausgerüstet werden

von großen Wasservorräten aus Frachtdampfern einen erheblichen finanziellen Schaden bedeutet, da viel Frachtraum, in dem Ware befördert werden könnte, verloren geht, wird man zu der Ueberzeugung kommen, daß eine nur wenig Platz beanspruchende Anlage, die die Umwandlung von Seewasser in Trinkwasser ermöglicht, sich auch bei einem hohen Anschaffungspreis sehr bald bezahlt macht. Man hat ausgerechnet, daß beispielsweise ein Handelsschiff mit einer Wasserverdrängung von 24 000 Tonnen auf einer Reise von Europa nach Ostasien durch Einbau einer solchen Anlage etwa 10 000 Dollar mehr an Frachten einnehmen könnte, wobei die Betriebs- und Instandhaltung der Verdampfungsanlage schon berücksichtigt sind.

Technisch geht die Umwandlung von Seewasser in Trinkwasser auf folgende Weise vor sich: Da das Trinkwasser keimfrei sein muß, werden die Batterien durch Erhitzen auf über 120 Grad Celsius getötet. Das erzeugte Destillat ist aber nun zu salzarm und würde beim Genuß unter Umständen Magenstörungen hervorrufen. Darum wird das destillierte Wasser nun stark belüftet und mit gewissen Salzkonzentrationen versetzt. Das so entstehende Frischwasser ist, wenn der Prozeß richtig durchgeführt wurde, nach dem Urteil der Fachleute sehr wohl in der Lage, einen Vergleich mit in Tanks mitgeführtem Trinkwasser auszuhalten. Es wird sogar behauptet, daß man es, mit einer modernen Verdampfungsanlage hergestellt, nicht mehr von normalem Trinkwasser unterscheiden könne. Bisher haben allerdings erst wenige Handelsschiffe derartige Anlagen, der neue Erlaß des amerikanischen Marineamtes wird die Lösung dieses die gesamte Schifffahrt interessierenden Problems einen Schritt weiter bringen.

Schauspieler und Bühnendichter seinen wunderbaren Aufstieg erlebt. Und als er schließlich, erst 48 Jahre alt, wieder in seine Geburtsstadt Stratford zurückkehrte, war er ein fränklicher und vom Leben vielfach enttäuschter Mann, der vier Jahre später einem heimtückischen Fieber erlag. Das Sterbehaus Shakespeares steht nicht mehr, dagegen ist auch das Geburtshaus der Gattin des Dichters, Anna Hathaway, das sich in dem nahen Dörfchen Stratford befindet, erhalten geblieben und Nationaleigentum geworden.

Stratford verdankt seinen einziartigen Welt- ruhm als Erinnerungsstätte an einen der größten Männer der Literaturgeschichte vor allem der Tatsache, daß es in London durch den großen Brand des Jahres 1666 keine Erinnerungen mehr an Shakespeare gibt. So ist Stratford mit all seinen uralten Bauten und der wunderschönen gotischen Trinitätskirche, in der der Dichter begraben liegt, zu einem nationalen Heiligtum geworden. Man mag mit „Shakespeare-Brief- taschen“ und dem „Wesite a la Kalkutta“, das auf der Speisekarte verzeichnet ist, ein wenig den Bedürfnissen der zahllosen amerikanischen Touristen, die alljährlich nach Stratford kommen und nun einmal derartige „Erinnerungen“ haben wollen, Rechnung tragen, man hat darüber gewiß nicht die ideale Bedeutung der Shakespeare-Stadt vernachlässigt. Es sei hier nur die einziartige, aus 10 000 Bänden bestehende Shakespeare-Bibliothek erwähnt, die neben kostbaren Shakespeare-Ausgaben alle Werke, darunter viele in deutscher Sprache, die über den Dichter geschrieben wurden, enthält. In dem monumentalen „Shakespeare Memorial Theatre“, das 1926 neu erbaut wurde, finden alljährlich Festspiele statt, die, ähnlich wie die Bayreuther Wagner-Festspiele, einen Höhepunkt in Europas Theaterleben bedeuten.

Shakespeare hat eigentlich in seiner Geburtsstadt Stratford keine schöne Zeit erlebt. In dem einstigen Fachwerkbau, der seit 1847 National- eigentum ist und ein Museum beherbergt, verbrachte er eine sorglose Kindheit, denn seine Eltern, eine Handwerksfamilie, verarmten und mußten schließlich die Heimat verlassen, um in London eine neue Existenz zu finden. In London hat der junge William Shakespeare dann als

es eine „ungerade“ Zahl ist, ganz besonders beliebt aber sind die Nummern 3 und 7. Erhält diese der Jäger, dann bringt Freude und Zuversicht schon ganz von selber lauberes Schießen mit sich und — schon ist der Beweis für die Zauberwirkung der Nr. 3 oder 7 erbracht!

Die ungeraden Zahlen haben aber noch weiterhin ihre alte, Weidmannsheil bringende Eigenschaft bei dem Patronenvorrat, den man zur Jagd mit sich führt. Bei Färsche oder Anst auf Schalen- wild habe ich stets sieben Kugelpatronen bei mir, bei der Vorkampfbalz ihrer 20. Wie würde ich zur Jühnerjagd losziehen mit 80 Patronen, sondern es sind entweder 70 oder 81, und zur guten Feldjagd nehme ich nicht 300 mit, sondern 301. Für den Jagd- herrn bedenklich kann bisweilen der Aberglaube werden, daß viele auf einer Treibjagd nicht aern den allerersten Schuß des Tages abgeben und lieber Bahn auf Bahn und Hafe auf Hafe unbeschossen bei sich durchlassen, um sich nicht durch zu guten An- fang den weiteren Anlauf zu verderben. Dies führt schließlich dazu, daß vorsichtige Jagdherrn gleich nach dem Anblasen durch einen Förster irgendwo einen Schuß abgeben lassen oder selbst angeblich ein Karnickel festlen.

Wir sehen also den Aberglauben der Jägeret recht läppige Blüten treiben, und ich glaube kaum, daß ihn uns jemand durch weiße Belegungen jemals wird austreiben können. Und das ist ja schließlich auch ganz gut so!

Kriminalfälle aus dem Artistenleben / Von Fr. Janssen

Vierte Fortsetzung*)

Eine biedere alte Scheuerfrau, die stundenlang über die Mordtat schwachte, hatte es unterlassen, zu melden, daß sie am nächsten Morgen im obersten Rang eine Menge von winzigen Glaspfittern gefunden, sie einfach zusammengekehrt und mit dem übrigen Müll hinausgeworfen hatte.

Der Direktor des Unternehmens fand erst nach acht Tagen seine Fassung wieder. Er hatte gefürchtet, daß dieser entsetzliche Vorfall seinem Unternehmen sehr schaden würde.

Auch ihm war das furchtbare Schicksal der Artistin sehr nahegegangen. Nach acht Tagen fand seine golerische Natur plötzlich ein Ventil für alle seine Bedrängnisse und entließ sich in heftigen Vorwürfen gegen die verfluchte Schlamperei in seinem Betrieb.

Er hatte nämlich etwas entdeckt, was gegen seinen Ordnungssinn ging. Der ganze Zirkus war überpannt mit einem wunderbar blau gefärbten Himmel, in dem eine Vielzahl von winzigen Lampen eine Art von Sternenhimmel vortäuschen sollte. Und eine dieser Lampen brannte nicht mehr.

Der Monteur, der heftig angesch nauzt wurde, untersuchte mißmutig die Angelegenheit und stellte fest, daß bei der einen Lampe der größte Teil der Birne fehlte und nur am Rande der Einfassung ein paar Glaspfitter stehen geblieben waren.

Er war etwas intelligenter als die Scheuerfrau, schraubte die ganze Lampe aus und brachte das zerstörte Stück in das Direktionszimmer.

Er machte den Direktor darauf aufmerksam, daß es keine vernünftige Erklärung für die Zerstörung der Birne gäbe, und daß man sie vielleicht der Polizei übergeben müsse; möglicherweise hänge das Vorkommnis mit dem Unglück zusammen.

Es war tatsächlich für die Polizei der erste Fingerzeig. Der untersuchende Kriminalbeamte stellte fest, daß die Birne von einem Geschloß zertrümmert war, und daß die Kugel oben in dem Spartenwert unter dem blauen Himmel steckte.

Nach der nun erfolgten Befundung der Scheuerfrau stand es fest, daß der Schuß am dem Abend des Unglücks mit Viane abgegeben worden war. Aus der Lage des Geschosses konnte mit größter Sicherheit durch Vermessungen und Spannen von weißen Stäben die Abschußstelle ermittelt werden.

Es war die Loge Nummer elf. Dort mußte der Täter gestanden haben. Möglicherweise hatte er gar nicht recht begriffen, daß es sich nur um einen Signalschuß handelte; vielleicht hatte er gehofft, von der Loge aus Viane unbemerkt mit einer Kugel herunterholen zu können, denn ein Schuß gehörte ja zum Programm.

Sicherlich hatte er es für die unauffälligste Art gehalten, Viane zu töten und zugleich zu entkommen. Obwohl es unwahrscheinlich war, daß nach zehn Tagen, nachdem die Loge jeden Tag gründlichst gesäubert worden war, noch irgendeine Spur des Täters gefunden werden könnte, wurde die Loge durchsucht. Die stundenlange und sorgfältige Durchsuchung der Vorhänge, des Bodens, der Wandbespannung, der Beleuchtungskörper und der Sessel ergab nichts.

Als aber die Beamten sich auch noch der Mühe unterzogen, im Vorraum der Loge ein kleines Sofa zu untersuchen, fanden sie beim ersten Griff eine Schußwaffe, die tief zwischen Sitzfläche und Rückenlehne steckte.

Um weiteres Belastungsmaterial zu sichern,

*) Siehe „M. D.“ Nr. 253, 254, 255, 256.

wurden die Polsterungen und Bespannungen abgetrennt. Hierbei kam das aus weichem Leder gefertigte Pistolenfutteral zum Vorschein.

Es war eine stebenfünddreißig Pistole belgischer Herkunft. Eine Nachfrage bei der Herstellungsfirma führte zu einer Spur nach Nordamerika. Hier war die Waffe, aber ohne Futteral, in einem kleinen Waffengeschäft in Brooklyn verkauft worden. Der Käufer war nicht vermerkt.

Bei der Nachprüfung der Tasche konnte man feststellen, daß das hier verwendete Leder in einer südfrenzösische Stadt nach einem besonderen Verfahren gegerbt war, und daß diese Tasche in einem bestimmten Geschäft in Paris verkauft wurde.

Allerdings wurde die Tasche ohne Verstoß geliefert. Der Druckknopf mußte von dem Inhaber selbst angehängt worden sein.

Obwohl die Möglichkeit, durch den Druckknopf weiterzukommen, sehr gering war, wurden auch hierüber Nachforschungen angestellt, und es ergab sich, daß die Druckknöpfe dieser Konstruktion Musterexemplare einer Sorte waren, die nicht in den Handel gelangt waren.

Der Hersteller der Druckknöpfe konnte angeben, daß er diese Muster an einen befreundeten Damenschneider zum Ausprobieren gegeben hatte.

In dem Schneideratelier konnte die Direktrice sich erinnern, wer den Druckknopf mitgenommen hatte.

Eine reiche Amerikanerin, die mehrere Kleider gekauft hatte, habe mit der im Atelier liegenden Musterkarte, auf der die Druckknöpfe beschriftet waren, gespielt, und es sei ihr aufgefallen, daß nach deren Weggang ein Druckknopf von der Karte gefehlt habe.

Dieser Marotte der Kundin habe man natürlich keine Bedeutung beigegeben.

Mrs. Thomson sechsunddreißig Jahre alt, die Frau eines Großindustriellen aus N., eine reiche, vermögende und hemmungslose Amerikanerin, war außerordentlich verblüfft, als sie eines Morgens früh um sechs Uhr in ihrem Hotel durch ein Klopfen geweckt wurde.

Erst meldete sie sich nicht, öffnete aber zuletzt mit zornigem Schimpfen die Tür. Das Schimpfen verging ihr, sie wurde vor Schrecken blaß, als sie zwei Männer wahrte, die wortlos das Zimmer betraten und sie aufforderten, sich sofort anzuziehen und ihnen zu folgen.

Bei ihrem ersten Verhör versuchte sie zwar noch Ausflüchte zu machen, dann aber brach sie unter der Last der Beweisstücke zusammen und gab zu, daß sie den Schuß abgegeben hatte.

Es zeigte sich, daß diese vermögende, immer auf ihr Geld pochende reisende Amerikanerin keine Spur von Verantwortungsgefühl besaß. Mrs. Thomson hatte sich nämlich bei der ganzen Sache überhaupt nichts gedacht.

Sie war zwei- oder dreimal in der Vorstellung gewesen und hatte den Revolver mitgenommen, um selbst einmal dazwischen zu schießen und festzustellen, ob die schöne Viane nicht vielleicht doch erschrecken werde, wenn einmal ein scharfer Schuß losging.

Nicht ohne Arroganz gab sie auch noch zu Protokoll, daß sie eine ausgezeichnete Schützin wäre.

Die Rache der Tänzerin

In einer Kneipe einer spanischen Hafenstadt trat ein Tänzerpaar Escarala mit großem Erfolg auf.

Die beiden hatten einen solchen Beifall bei den Gästen gefunden, daß der Wirt, was selten genug geschah, ihren Vertrag um weitere vierzehn Tage verlängerte.

Die Hafenkneipe war ein besseres Tingeltangel, in dem die Matrosen fremder Nationalitäten fast sämtlicher dort anlaufender Linien verkehrten.

Schon in den Ausgangshäfen wurden die Schiffsleute auf dieses Lokal aufmerksam, weil der geschäftstüchtige Wirt immer wieder Neues zu bieten vermochte. Er war dabei sehr reich geworden.

Als an einem Vorstellungstage die zweite Tanznummer der Escaralas abgewickelt war, setzte der gewöhnliche starke Applaus ein. Das Trampeln und Rufen der Zuschauer wollte kein Ende nehmen.

Das Tänzerpaar aber trat, entgegen der sonstigen Gepflogenheit, nicht wieder vor den Vorhang, um für den Beifall zu danken.

Bekümmert eilte der Wirt hinter die Bühne, nach der Garderobe. Er traf auf einen Aufmarsch mehrerer Personen, die um den männlichen Partner der Escarala herumstanden.

Er lag auf dem Gang zur Garderobe, mit dem Gesicht zum Fußboden, inmitten einer Blutlache, und als der Wirt entsetzt hinstarrte, sah er, daß aus dem Rücken des Toten der Griff eines Messers hervorrage.

Die Escarala kniete neben ihrem toten Partner, ihr Gesicht war ganz weiß und ihre Augen ohne Tränen. Ihr Blick war merkwürdig starr. Der Wirt folgte der Richtung ihres Blickes und sah, daß sie unverwandt nach dem geöffneten Fenster am Ende des Ganges starrte, ohne daß er sich erklären konnte, was in ihr vorging.

Es gelang, dem Publikum den Mord zu verheimlichen, und während auf der Bühne die Artisten mit scheinbarer Heiterkeit auftraten und alles verlusteten, um die Gäste bei guter Laune zu erhalten, arbeitete bereits hinter der Bühne auf jenem langen, schwach erleuchteten Gange, die Polizei, um die notwendigen Feststellungen zu treffen.

Die Angaben der Escarala waren nur dürftig. Es hatte einiger Tage bedurft, um sie überhaupt zum Sprechen zu bringen. Erst dann war ihre Erstarrung gelöst.

Als an dem Mordtage der Applaus nicht aufhören wollte, sei sie nochmals aus ihrer Garderobe herausgegangen, um mit ihrem Partner vor den Vorhang zu treten. Zu ihrem Entsetzen habe sie ihn jedoch am Boden liegend vorgefunden.

Sie sah einen Mann über ihn gebeugt, der ihr den Rücken zuwandte, dann aufsprang, sich umfah und durch das offene Fenster verschwand.

Dieses kurze tierische Anstarren des Mörders habe in ihr einen lähmenden Schreck hervorgerufen. Ueber die Kleidung, Größe, Haltung oder sonstige Merkmale des Mörders konnte sie nichts angeben, nur sein Gesicht beschrieb sie in allen Einzelheiten auf das Genaueste.

Der Untersuchungsrichter war ratlos, weil sie die einzige Augenzeugin der Mordtat war. Schon aus der Art der Kleidung hätte er Anhaltspunkte gewinnen können, ob es sich um einen Seemann handelte und welcher Nationalität er angehörte.

Das Programm der Escarala wickelte sich schon in der nächsten Zeit wieder ihren Verpflichtungen gemäß ab. Sie hatte schnell einen Mann gefunden, der ihren ermordeten Partner ersetzte, weil sie in der Hauptsache das ganze Programm zu bestreiten hatte, und ihrem Partner nur eine untergeordnete Rolle zufiel.



Dringend!
„Hallo, Fräulein! Verbinden Sie mich sofort mit dem Zoologischen Garten!“

Durch die Mordtat waren die Inhaber anderer Varietésbetriebe auf die Künstlerin aufmerksam geworden, hatten ihre Vorstellungen besucht und ihr überragendes Können festgestellt.

Diese Tatsache und auch die Reklame, die fest der Mordfall für sie bedeutete, waren für manches Unternehmen Anreiz genug, ihr größere Honorare zu bieten.

Sie war aber nicht zu bewegen, in den Provinzhauptstädten aufzutreten, vielmehr bestand sie darauf, nach wie vor ihre Rundreise durch die Hafenkneipe fortzusetzen.

Die Escarala wurde in den nächsten Jahren eine berühmte Tänzerin und die Agenten mußten sich ihrer Marotte beugen. Sie trat nur in den Hafenkneipen des Mittelmeeres auf.

In Artistenkreisen erzählte man sich manchmal von jener Mordtat, weil man wußte, daß die Escarala ihren Partner sehr geliebt hatte und seinen Tod nicht verwinden konnte.

Sie galt als unnahbar, und während manche andere Tänzerin durch Klatsch und Liebeskandale berühmt wurde, wurde die Escarala dadurch berühmt, daß sie außerhalb ihres Tanzes ein strenges, zurückgezogenes Leben führte.

Das schien sich allerdings zu ändern, als sie während eines Kamandans in Alexandria auftrat. Sie, die stets jede Einladung zurückwies und sich, wenn sie Blumen oder Geschenke erhielt, nur förmlich und kühl bei ihren Verehrern bedankte, war plötzlich häufiger in Gesellschaft eines Mannes zu erblicken, der ungefähr vierzig Jahre alt sein mußte und, wie es schien, über große Geldmittel verfügte.

Die Escarala wußte selbst nicht, wie sie sich ihre Sympathie für jenen Mann erklären sollte. Sie mußte nichts von ihm, als daß er Aristides hieß. Nur darüber war sie sich klar, daß er einen rätselhaften Reiz auf sie ausübte.

Aristides besaß ein gutgehendes Geschäft in Saloniki. Er beschäftigte sich hauptsächlich mit Vermittlung von Schiffsfahrten und hatte von einem verstorbenen Onkel ein gutgehendes Maklergeschäft übernommen.

Er hatte sich in sehr ruhiger und taktvoller Weise genähert, sie nicht, wie die anderen Verhehrer, mit Geschenken überhäuft, sondern ihr eines Tages seine Liebe erklärt.

Die Escarala war ihrer Tanzreisen müde geworden und begann an dem Erfolg ihres geheimen Suchens nach dem Mörder zu zweifeln.

Sie hatte in eine Eheschließung eingewilligt und keine Kontrakte mehr unterschrieben. Ja, sie empfand es fast als eine Art Erlösung, von ihrem Beruf durch die Heirat entbunden zu werden.

Wird fortgesetzt



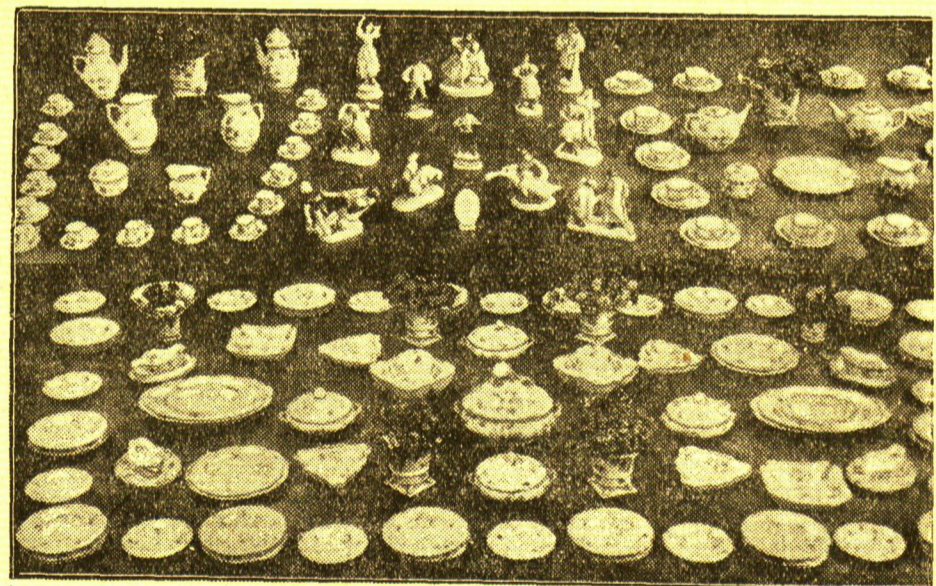
Rudolf Hess bei der tschitschischen Siegesfeier

An der großen Kundgebung im Forum Mussolini, bei der der Duce seine bedeutenden Ausführungen über die deutschen Kolonien machte, nahm auch Rudolf Hess mit der übrigen deutschen Abordnung teil. Hier sieht man den Stellvertreter des deutschen Führers im Gespräch mit Marschall de Bono.



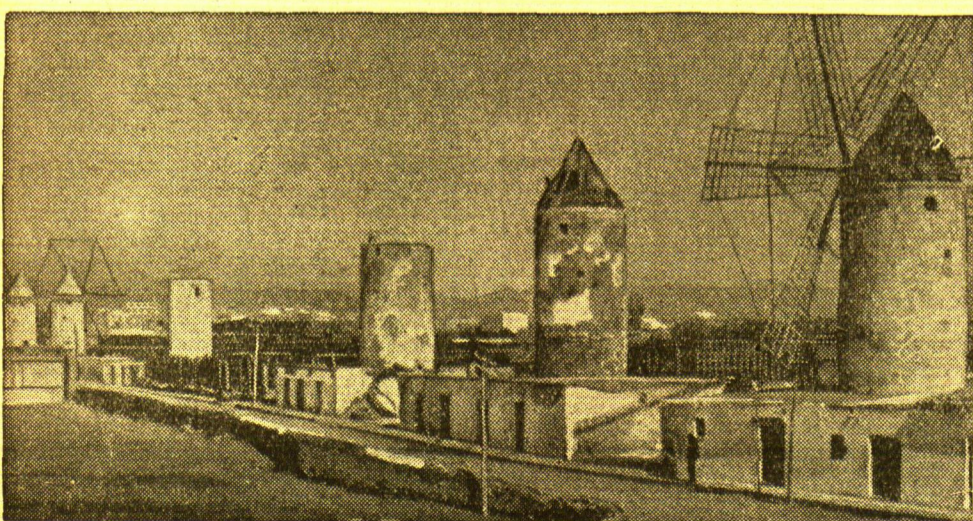
König Leopold im Manöver

In Belgien fanden in diesen Tagen in Gegenwart des Königs der Belgier, Leopold III., große Manöver statt. Unser Bild zeigt den König bei den Manövern während einer Besprechung mit den Offizieren.



Ehrengast Horthy an Adolf Hitler

Der deutsche Führer und Reichkanzler empfing ein in der ungarischen Porzellanmanufaktur von Herend hergestelltes Tafelservice für 48 Personen als Ehrengast des Reichsverwehlers von Ungarn, Admiral Nikolaus Horthy. — Das mit Blumen und Schmetterlingen in kunstvoller Handmalerei verzierte sogenannte Vitoria-service trägt das Familienwappen der Horthy (gepanzelter Arm mit Lehren) und das deutsche Hoheitszeichen; als Tafelschmuck gehört zu ihm eine Anzahl Figuren, die Nationaltrachten und Szenen aus dem ungarischen Volksleben darstellen.



Die Insel Mallorca Stützpunkt der nationalspanischen Flotte

Auf Anordnung General Francos ist die Hauptinsel der Balearen, Mallorca, Hauptstützpunkt der Nationalregierung geworden. Von hier aus wird die Seeferre vor der gesamten spanischen Küste durchgeföhrt. Diese Aufnahme zeigt eine charakteristische Landschaft auf Mallorca, eigenartige Windmühlen in dem Vorort Molinar bei Palma di Mallorca. — Rechts: Unsere Karte veranschaulicht die Lage von Mallorca.



Neues Mobilmachungs-system in U. S. A.

Im Kriegs-falle 500 000 Freiwillige in 60 Tagen

Washington, 1. November. (Eltz.) Die „Association Press“ meldet, bereitet der Generalstab zurzeit ein neues Mobilmachungs-system vor, das u. a. die Bildung einer besonderen „Rekrutierungsagentur“ vorsehen soll, die im Kriegs-falle innerhalb von 60 Tagen mindestens 500 000 Freiwillige zur sofortigen Vergrößerung der bestehenden militärischen Einheiten stellen kann.

Diese „Rekrutierungsagentur“ soll an strategisch wichtigen Plätzen in jedem Staat Musterungsposten halb-militärischer oder ziviler Art aufstellen, die unmittelbar dem Generaladjutanten und dem Stab der Nationalgarde des betreffenden Staates unterstellt sind. Während der Musterung der Freiwilligen soll dann die allgemeine Aushebung der wehrpflichtigen Jahrgänge durchgeführt werden, so daß, wie erklärt wird, bis Ende des vierten Kriegesmonats anderthalb Millionen Mann im Felde stehen können. Dieser neue Mobilmachungs-plan soll innerhalb von wenigen Monaten dem Generaladjutanten jedes Staates zur Ausarbeitung der Einzelheiten ausgeteilt werden.

Massenflüge der U.S.A.-Marine nach Panama und Hawaii

Washington, 1. November. (Eltz.) Wie jetzt bekannt wurde, beabsichtigt das Marineamt der Vereinigten Staaten, 216 Bombenflugzeuge zu kaufen und veröffentlicht in diesem Zusammenhang die Angebote von fünf Flugzeugfabriken. Die Angebote wurden vom Marineamt insgesam angefordert.

Das Marineamt der U.S.A. bereitet übrigens, wie von amtlicher Seite verlautet, einen Massenflug von 14 Flugbooten nach der Panama-Kanal-Zone und von 12 Flugbooten nach Hawaii vor. Diese Flüge werden wahrscheinlich innerhalb der nächsten vier Monate durchgeführt. Die Flugboote sollen die auf Hawaii und in der Kanal-Zone stationierten weniger modernen Flugzeuge ersetzen.

32 neue Kriegsschiffe in den Dienst gestellt

London, 1. November. Dieses Jahr wurden insgesamt 32 Kriegsschiffe erbaut und in den Dienst eingeleitet, und zwar 6 Kreuzer, 9 Zerstörer, 3 U-Boote und 14 Minensucher und kleinere Einheiten. Für das kommende Jahr sind an neuen Einheiten 1 Flugzeugmutter-schiff, 5 Kreuzer, 16 Zerstörer, 10 U-Boote und 16 kleinere Schiffe vorgelesen. Im Jahre 1939 sollen in Dienst gestellt werden: 4 Flugzeugmutter-schiffe, 7 Kreuzer, 34 Zerstörer, 7 U-Boote und 11 kleinere Einheiten. Im Jahre 1940 sollen die beiden neuen Schlachtschiffe „King George V.“ und „Prince of Wales“ in Dienst gestellt werden. Drei weitere Schlachtschiffe und 5 Kreuzer, die im Marineprogramm vorgelesen sind, werden zu einem späteren Zeitpunkt fertiggestellt sein.

Deutsche Auszeichnung für den japanischen Botschafter in Berlin

Berlin, 1. November. Der deutsche Führer und Reichkanzler hat in Anerkennung ihrer Verdienste um die Förderung der deutsch-japanischen Beziehungen dem japanischen Botschafter in Berlin, Vicomte Kintomo Matsuoka, das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler und dem japanischen Militärattaché, Generalmajor Hiroshi Ushima, das Verdienstkreuz des Ordens vom Deutschen Adler mit dem Stern verliehen.

Ferner hat der Führer und Reichkanzler dem kürzlich in Deutschland zum Besuch weilenden Prinzen Chichibu von Japan das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler verliehen.

Die Dirigenten der Bayreuther Festspiele 1938

Berlin, 1. November. Bei den in der Zeit vom 24. Juli bis 19. August 1938 stattfindenden Bayreuther Festspielen werden dirigieren: Karl Elmendorff den „Tritan“, Franz v. Höpfling den „Barisval“ und Hans Tietjen den „Ring des Nibelungen“.

Feierliche Einweihung der Stadt Aprilia

Rom, 1. November. Symbolisch für den friedlichen Aufbaunwillen des faschistischen Italien ist es, daß am ersten Tage des „Jahres 16“ im Weisheit des Stellvertreters des deutschen Führers mit Aprilia das vierte Siedlungs-zentrum des ehemaligen pontinischen Sumpfbereiches vom Duce feierlich eingeweiht worden ist. „Aprilia“, so führte der Duce im einzelnen aus, „ist mitten in der Sanftmütigkeit gegründet, aber, wie alle neuen Städte, dennoch am festesten Tage, dem ersten Tage des XVI. faschistischen Jahres eingeweiht worden. Am ersten Tage des XVII. Jahres der faschistischen Zeitrechnung wird mit der Einweihung von Aprilia dieses Wert, dessen Lösung innerhalb von 20 Jahrhunderten vergebens versucht worden war, in kaum zehn Jahren abgeschlossen sein. Das italienische Volk wünscht, bei seiner intensiven Arbeit sowohl im Mutterland als auch im Imperium in Ruhe gelassen zu werden. Es liegt im Interesse aller, daß diese Arbeit nicht im geringsten gestört wird, denn ich kenne sehr wohl die Bauern Italiens und weiß, daß sie immer bereit sind, den Tornister auf die Schultern zu nehmen und den Spaten mit dem Gewehr zu vertauschen.“

Aufstandsplan kastischer Separatisten aufgedeckt

Bayonne, 1. November. Radio Espana in Bilbao teilt einen Tagesbefehl des Militärgouverneurs mit, aus dem hervorgeht, daß der Plan eines Aufstandes kastischer Separatisten entdeckt worden ist. Der Aufstand sollte in Bilbao beginnen und sich von dort aus über das Land ausbreiten. Der Tagesbefehl gibt der Bevölkerung 48 Stunden Zeit, um sämtliche in ihrem Besitz befindlichen Waffen abzuliefern. Alle nach Ablauf dieser Frist noch im Besitz von Waffen angetroffenen Personen haben die Todesstrafe zu gewärtigen.

San Sebastian, 1. November. (Eltz.) In der zum erstenmal in Barcelona erschienenen Nummer des Staatsanzeigers wird die Lieberbedingung der Valencia-Regierung nach Barcelona offiziell mitgeteilt. Die Verbindung zwischen Barcelona und Valencia soll durch einen Schnelltriebwagen aufrecht erhalten werden.

Australiens Gewerkschaften beschließen Japan-Boykott

Melbourne, 1. November. (Eltz.) Der Zentral-vollzugs-ausschuß der Gewerkschaften Australiens hat beschlossen, japanische Waren zu boykottieren. Die Arbeiter in den Häfen sollen sich weigern, japanische Schiffe zu beladen oder zu löschen. Nach drei Versammlung, in der der Boykott-Beschluß gefaßt wurde, fanden Kundgebungen in den Straßen statt, bei denen ebenfalls zum Boykott Japans aufgerufen wurde.

Um das „Bank-Ghetto“ an den polnischen Universitäten

Warschau, 1. November. (Eltz.) Die Zwischenfälle zwischen polnischen und jüdischen Studenten in den Hochschulen und Universitäten Polens dauern weiter an, da eine Reihe von polnischen Hochschullehrern gegen die von den Warschauer Rektoren eingeführten Platzabsonderung der Juden in den Hörsälen Stellung genommen hat. Auf der Warschauer Technischen Hochschule wurden während des Vortrages eines judenfreund-

lichen Professors Stinkbomben geworfen. Bei Zusammenstößen zwischen nationalen und anderen Studenten wurden mehrere Personen verletzt. Der Rektor der Lemberger Universität hatte gegen die Einführung des „Bank-Ghettoa“ Stellung genommen; er hat sein Amt niedergelegt, nachdem er kurz vorher noch eine rechts eingestellte Studentenorganisation aufgelöst hatte.

Hammerschläge gegen 30,5 Zentimeter-Blindgänger

Verhängnisvoller Fund aus dem Weltkrieg - Vier Menschen getötet

Mailand, 1. November. (Eltz.) Bei dem Versuch, einen 30,5 Zentimeter-Blindgänger aus dem Weltkrieg, den man im Panovizza-Walde bei Goerz gefunden hatte, zu öffnen und dessen Kupferhülle zu entfernen, kamen vier Menschen ums Leben. Die Unvorsichtigen bearbeiteten das gewaltige Geschos mit einem großen Hammer, als plötzlich die Granate mit einer ungeheuren Detonation explodierte. Zwei Personen wurden auf der Stelle getötet, die beiden anderen erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Autounfälle in Frankreich

Paris, 1. November. (Eltz.) Unweit von Grenoble stürzte bei der Begegnung mit einem Automobil ein mit 28 Personen besetzter Autobus in einen Graben. Zwei Fahrgäste wurden getötet, neunzehn verletzt. Auf dem Wege nach Nizza fand ein weiterer Autounfall statt. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Autobus und einem Automobil wurden zehn Fahrgäste schwer verletzt.

Lebt das entführte Lindbergh-Kind?

Berlin, 1. November. Ein mysteriöser Bericht über das geraubte Kind des Obersten Lindbergh wird von einigen hiesigen Mätern als Brüsseler Meldung wiedergegeben, jedoch mit aller Vorsicht kommentiert. Danach soll in dem Städtchen Wavre in Brabant ein Knabe leben, der von den dortigen Kindern nur als der „kleine Lindbergh“ bezeichnet werde. Das Kind sei, so will die belgische Quelle, „La dernière heure“ wissen, im Jahre 1933 durch einen Pastor Lambert aus Amel nach Wavre gebracht und dort von einem Ehepaar von den Vöckeln in Pflege genommen worden. Während einer Unterhaltung, die ein Zeitungsüberleger mit dem Knaben hatte, sei es auf

Alfheim-Cuwe 7 : 4
Groningen, 1. November. (Eltz.) Die 11. Partie im Schwachweltmeister-Kampf Cuwe-Alfheim wurde hier am Sonnabend abend gespielt und endete nach 80 Zügen Remis. Cuwe spielte mit Weiß. Der jetzige Stand ist: Alfheim 7, Cuwe 4 Punkte.

eine Photographie des Obersten Lindbergh zugehen und habe gesagt: „Das ist mein großer Teddy.“ Der kleine, der einen sehr aufgemachten Eindruck machte, haben dann erzählt, daß Walter und John ihn aus dem Bett geholt hätten und daß sie dann im Flugzeug über ein großes Wasser flogen. Es soll bereits eine gerichtliche Untersuchung des Falles eingeleitet worden sein. Ein Lichtbild des Kindes, das in einer anderen belgischen Zeitung veröffentlicht ist, weise eine starke Ähnlichkeit mit dem zweiten Sohn des Ehepaars Lindbergh auf. Die Berliner Blätter betonen in ihren Berichten ausdrücklich die Vorbehalte, mit denen diese Meldung aufgenommen werden müsse.

Standesamt der Stadt Memel

vom 1. November 1937
Aufgebote: Arbeiter Stanislovas Kulikauskas mit Arbeiterin Bronislava Tabaraitte von hier.
Eheschließungen: Arbeiter Richard Erich Pantomsky mit Arbeiterin Martha Maria Klumbies, Schiffsführer Juozas Driaunevicius mit Arbeiterin Marijona Betaitte, Arbeiter Jurgis Meschkius mit Stütze Anna Lippe, sämtliche von hier.
Geboren: Ein Sohn: dem Schuhmacher Johann Friedrich Radmacher von hier. Eine Tochter: dem Polizeiangestellten Juozas Jablonakis von Vervezinat, Kr. Kretinga. Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.
Gestorben: Karl Freijer, ein Jahr alt, Rentnempfangs-frau Emma Marta Dreier, geb. Rimkus, 54 Jahre alt, Rentnempfangs-frau Heinrich Schmelteningk, 80 Jahre alt, Wächterfrau Marijona Doctene, geb. Rudaitte, 51 Jahre alt, von hier.



Fußball am Sonntag

Nachdem die Fußballspiele der Herbstrunde in der Senioren-Klasse beendet sind, fand am letzten Sonntag das Entscheidungsspiel in der C-Junioren-Klasse zwischen der Spielvereinigung und Freya-W. f. A. statt. Beide Vereine fanden mit je 6:2 Punktabstand an führender Stelle. Das letzte Spiel erbrachte einen einmündigen Sieg der Spielvereinigung mit 4:0 Toren bei einem Halbzeitstand von 1:0 für die Spielvereinigung.
Das Führungstör in der ersten Halbzeit erzielte Frischmann mit einem vortrefflich gelungenen Strafstoß. In der zweiten Halbzeit wurden drei weitere Tore geschossen und zwar zwei von Thiel und eins von Heinrichs. Obwohl die Freya-Mannschaft körperlich ihrem Gegner überlegen war, und auch von der Mitte der zweiten Halbzeit ab mehr vom Spiel hatte, so waren doch die Torschüsse der Freya-Stürmer so ungenau, daß der Torwächter der Spielvereinigung ohne viel Mühe jeden gefährlichen Erlola vereiteln konnte.
Die Entscheidungsspiele in den beiden Knaben-Klassen stehen noch aus.

Generalversammlung des M.T.V.-Heydekrug

Am Sonnabend hielt der Männer-Turnverein Heydekrug seine Generalversammlung in Deims Hotel ab. Kurz nach 8 Uhr eröffnete der Erste Vorsitzende, Günther, die Versammlung mit kurzen Begrüßungsworten. Anstelle des verhinderten Schriftführers erstattete der Zweite Vorsitzende den Tätigkeitsbericht. Hiernach gehörten dem Verein 79 aktive und 25 passive Mitglieder an. Gegen Beginn des Vereinsjahres ist ein Rückgang von acht Aktiven und fünf Passiven zu verzeichnen. Durch Fortzug nach Memel und den Militärdienst ging ein Teil außer Turner dem Verein verloren. Nach den Berichten der Turn- und Spielwarte ist eine ziemlich rege Beteiligung vorhanden gewesen. Besonders erfreulich war der Bericht des Jugendturnwarts. Dem Kassenbericht folgte eine einstimmige Entlastung des Vorstandes. Nach Neuwahlen leitete sich der Vorstand wie folgt zusammen: Vorsitzender Otto Günther, Stellvertreter Kurmies, Schriftführer Hartfus, Kassierer Neumann, Oberturnwart Riffuth, Erster Turnwart Schimkus, Zweiter Turnwart Erich Kallwies, Jugendturnwart Walter Neumann, Spielwart Paul Kallwies, Volksturnwart derselbe, Erster Krauenturnwart Feldhus, Zweiter Krauenturnwart Erich Schwelmann, Jungwart Ernst Meier, Beistitzer Bruno Schwarz, Hogaau und Erich Lunna. An Veranstaltung im kommenden Vereinsjahr ist vor allem das 75-jährige Stiftungsfest zu erwähnen. Am 29. Januar wird im Hotel Deim ein Begrüßungsabend stattfinden und am 30. Januar wird dann im Hotel Kaiserhof das Stiftungsfest gefeiert werden. Nach Aufnahme sieben neuer Mitglieder wurden Diplome für Vereinsmeisterschaften verteilt. Nach Schluß der Versammlung blieben die Turner noch einige Stunden gemütlich zusammen. W.

Radfahrer-Werbefest in Heydekrug

Der Memeler Radfahrer-Club von 1895 hatte am Sonntag in Heydekrug zu einem Werbefest nach dem Hotel „Kaiserhof“ eingeladen. Leider hatte die Bürgerlichkeit nicht in dem Maße der Einladung Folge geleistet, wie dies die radspori-

lichen Darbietungen, die auf dieser Veranstaltung gezeigt wurden, verdient hätten. Der Verein begann seine sportliche Arbeitstätigkeit schon am Nachmittag um 2 Uhr mit einer Rorifahrt durch den Ort, wobei auf zehn Rädern eine Kutsche mit Vorspann gebildet war. Von 4 Uhr an zeigte die Radfahrer im Saale ein reichhaltiges Programm, dessen Abwicklung sich bis in den späten Abend hinzog. Die Darbietungen wurden mit einem Begrüßungsreigen eingeleitet, dem sich dann sehr viele Nummern im Kunstfahren und Kunsttänzen anschlossen. Die mitunter schon aus Akrobatische grenzenden halbschweren Leistungen, von denen besonders die auf dem Hochrad und die mit Turnen und Balancieren verbundenen erwähnt seien, wurden mit viel Beifall aufgenommen. Nach den einzelnen Vorführungen spielte eine aus Mitgliedern des Vandonion-Klubs gebildete Kapelle zum Tanz auf.

Meisterschaften des V. f. S. A. - Memel - „offen für alle“

Der „Verein für Schwerathletik“ in Memel will seine Meisterschaften im Boxen und Gewichtheben, die Anfang Januar 1938 im Schützenhaus zum Austrag kommen werden, diesmal ganz besonders interessant ausgestalten. Die Meisterschaften sollen nämlich „offen für alle“ ausgeschrieben werden, d. h. alle Boxer und Gewichtheber, die den Vereinen der Rasensportvereinigung angehören, können sich an der Veranstaltung beteiligen. Die Sieger in diesen Kämpfen, die man mit Recht auch als die Suche nach dem „unbekanntesten Boxer und Gewichtheber“ bezeichnen darf, werden den Titel eines Memellandmeisters erhalten.
Um nun jedem Interessenten die Möglichkeit zu geben, wohl vorbereitet an den Meisterschaftskämpfen teilzunehmen, werden alle Sportleute, die diese Meisterschaften erringen wollen, gebeten, sich am Trainingsstag des V. f. S. A. (sieben Mittwoch von 7-10 Uhr abends) im Lehrerzimmer der Städtischen Turnhalle zu melden. Der V. f. S. A. veranstaltet nämlich für diese zukünftigen „Meister“ ein Spezialtraining. Es ist zu hoffen, daß zahlreiche Mitglieder aus anderen Vereinen sich zur Verfügung stellen werden; um gegenseitig vorbereitet zu sein, ist erfahrungsgemäß ein Training von sechs bis acht Wochen notwendig.

Frankfurter Rekordwoche abgeschlossen

Am Schlußtag der Frankfurter Rekordwoche hielten sich Walfried Winkler und Erwald Kluge noch drei Weltrekorde der 250-er-Klasse. Winkler benutzte dabei die unversehbare Maschine, und zwar hatte man den 250-er-Motor in das leichtere Fahrzeug der 175-er-Maschine eingebaut. Ueber den Kilometer und die Meile flegend entrieh Kluge mit 183,206 und 181,390 Kilometerstunden den Italienern Alberti und Benelli die von ihnen bisher gehaltenen Weltrekorde von 181,732 bzw. 179,759 Kilometerstunden. Ueber den stehenden Kilometer schraubte Winkler seine eigene Bestleistung von 128,617 auf 128,893 Kilometerstunden. Kluge fuhr eine nur halbverkeimte Stromlinien-DKW.
Damit wurde die Rekordwoche bei Frankfurt endgültig abgeschlossen. Insgesamt 42 Rekorde waren die Ausbeute. Bernd Rosemeyer steht an der Spitze mit vier Welt- und 20 internationalen Klassen-Rekorden. 8 Weltrekorde fuhr Walfried

Winkler, 6 sein Stallgefährte Willi Kluge und 4 Klassenrekorde endlich auch der englische Major Gardner.

Wales schlägt Schottland

Vor 45 000 Zuschauern fanden sich in Cardiff bei regnerischem Wetter die Fußballmannschaften von Wales und Schottland gegenüber. Mitt 2:1 (1:0) wurde das technisch klar überlegene, aber „ohne Stürmer“ spielende Schottland geschlagen.

Weltmeister Sarron k. o.

Im New Yorker Madison Square Garden verlor der amerikanische Rebergewicht-Weltmeister Sarron seinen Titel durch eine k. o.-Niederlage. Sarron, der der Nachfolger von Miller war, wurde vom dem Kalifornier Armitron in der sechsten Runde k. o. geschlagen. Sarron wurde damit zum ersten Mal in seiner zwölfjährigen Boxerlaufbahn besiegt.

WETTER UND SCHIFFFAHRT

Wetterwarte

Wettervorhersage für Dienstag, den 2. November: Schwache bis mäßige südöstliche Winde, nach Vornnebel meist heiter bis wolfig, kühl, örtliche Nachfröste.
Für Mittwoch: Bewölkungszunahme.

Temperaturen in Memel am 1. November
6 Uhr: + 2,6, 8 Uhr: + 5,0, 10 Uhr: + 6,8

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Regen	Sichtweite in See
Memel	1022,6	ESD 1	diebig	+ 2,2	1	1/2
Udler-Grund (Südweil. von Bornholm)	-	-	-	-	-	-
Tallinn	1025,6	ES 1	diebig	+ 3,0	0	1/2
Riga	1025,2	ES 2	„	+ 2,0	0	1/2
Pilau	1023,5	ES 2	„	+ 2,0	2	1/2
Haparanda	1017,0	ES 1	„	+ 6,0	0	4
Dürenburg	1020,8	ES 1	„	+ 1,0	0	1/2
Wisla	1022,4	ES 2	heiter	+ 7,0	1	15

Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: ED - Seedampfer, MS - Motor Schiff, Motoriegler, S - Segler, ES - Tankdampfer, R - Kapitän

Datum	Uhr	Bezeichnung	Weg	Weg	Weg
31. 10.	1220	ED Wachtel, R Böttminger, Ubau, Südkaut, Ed. Kraule			
	1221	ED Warhampole, R Kristupaitis, Danzig, leer, B. T. B.			
U n t e r s a n g					
30. 10.	1234	ED J. C. Jacobsen, R Raalshon, Kopenhagen, Verbe, Ed. Kraule			
	1235	ED Mallorca, R Giron, Danzig, Sellaule, Ed. Kraule			
	1236	ED Hispania, R Woffen, Uusne, Sellaule, Canbeits			

Regelhand: 0,30 m - Wind: ED. 2. - Strom: aus. Rulstiger Tiefgang: 7,0 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kakies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss verstarb am 29. 10. 37 meine über alles geliebte Frau, unsere herzensgute, einzige Tochter

Frau Marie Usnis

geb. Willums.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
Der trauernde Gatte

Georg Usnis

nebst Eltern u. Verwandten.
Die Scheidestunde schlug zu früh, doch Gott der Herr bestimmte sie. Die Beerdigung findet am 3. 11. um 2 Uhr vor der Städt. Leichenhalle aus statt. (4229)

Dr. J. Goldbergas

Geburts- und Frauenkrankheiten

Privatklinik

St. Pauli, Trakunstraße 14, Telefon 546
Ist aus dem Auslande zurückgekehrt

Meine Büchereien

befinden sich ab jetzt
Marktstraße 20
E. Kolumbus
Expedition

Café Mokka - Stuben

Das labelhafte November-Programm mit Joe Streeter als **Charly Chaplin!!!**
Lachen ohne Ende

Concordia C.O.

1826

Ordentliche Mitglieder-Versammlung

Mittwoch, den 3. November cr. abends 8 Uhr, im Vereinslokal Fischers Weinstuben

Tagesordnung:
Bericht der Rechnungsprüfer
Wahlen von Vorstands- u. Kommissionsmitgliedern
Festsetzung der Beiträge
Genehmigung des Etats per 1937/38.
Anschließend an die Versammlung werden die verehrl. Mitglieder zu einem Ambiß ergeben eingeladen. Der Vorstand

Für Herbst u. Winter

den molligen

Morgenrock

Am Stofflager finden Sie hierfür eine gute Auswahl hübscher bunter Stoffe

Tschechischer Druckbarchend mit glatter Oberseite ca. 70 cm breit . Meter **2**⁷⁰

Tschechischer Edel-Velour doppelt geraut ca. 70 cm breit . Meter **3**

Tschechische Samt-Nachahmung fein geraut ca. 70 cm breit . Meter **3**⁷⁵

Englischer Golddruck waschecht, hellfarbig ca. 88 cm breit . Meter **4**⁵⁰

Drucksatin Kunstseide mit warmer Baumwollabseite ca. 70 cm breit . Meter **5**²⁵

Ratine reine Wolle, in weinrot lila, blau, grau ca. 70 cm breit . Meter **9**⁶⁰

In der Abteilung für Fertigungskleidung **jetzt auch neue Morgenröcke!!!** in den Hauptgrößen finden Sie eine gute Auswahl

Bitte besuchen Sie uns, wir legen Ihnen jederzeit gerne und unverbindlich die Neuheiten der Jahreszeit vor

F. Lass & Co.

Das grosse Fachgeschäft für sämtliche Textilwaren
Gegründet 1858

Siedertafel

Dienstag 8 Uhr

Collegium musicum

nicht Donnerstag
Dienstag Probe.

„Sreya“ S. f. S.
Monats-Versammlung
Dienstag, d. 2. 11., 8 Uhr.

Müllersche Sterbefasse

Versicherungen von 500-2000 Lit. Aufnahmegebühr für die nächste Sitzung bis Freitag, d. 3. Novbr., bei der Geschäftsstelle Lotenstr. 1a oder dem Kollektor **Welsch** Simon-Dach-Str. 9

Ständig Neueingänge moderner Romane

Leihbibliothek F. Frenzel

Bauer Straße 27

Bräut-ichleier

in großer Auswahl
Gertrud Mantwill
Büchergeschäft
Friedr.-Wilh.-Str. 12

Nur die 76 u. 83 Jahre alten Großeltern des erkrankten Bräutigams **Naujoks** sind auf die Bitte des Vatersvereins bereit, bei uns eingegangen: R. R. 3., 3. 2.

Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen.

Verlag **Memel Dampfboot**

Uhren

und Goldwaren werden gut u. billig repariert bei **Carl Briese** Uhrmachermeister u. Goldarbeiter
Neue Straße 8

Klavier

Stimmen - Reparaturen
Telefonisch zu erreichen von 7-9 und 21 Uhr u. Nr. 4779
A. Saikas
Marktstraße 31

Deutsches Theater Memel

Telef. 2266

Montag, d. 1. 11. 37, abds. 8.15 Uhr (Anrecht weiß)

Gastspiel **Friedrich Otto Fischer**-Berlin
Der Ministerpräsident
Schauspiel von Wolfgang Goethe
Dienstag, d. 2. 11. 37, abds. 8.15 Uhr (Anrecht braun)
Lehtes Gastspiel
Friedrich Otto Fischer-Berlin
Der Ministerpräsident
Schauspiel von Wolfgang Goethe
Mittwoch, den 3. 11. 37, abds. 8.15 Uhr (Anrecht gelb)
„Bunburh“
Komödie von Oscar Wilde
Donnerstag, den 4. 11. 37, 8.15 Uhr (Anrecht blau)
Erstaufführung:
„Das Land des Lächels“
Operette von Franz Lehár
Kassenstunden täglich v. 10-1 und 5-7 Uhr.

Capitol

Montag z legt. Maie 6 u. 8 1/2
Volkspr. unten 1.-, oben 1.50
Der neue deutschspr. Erfolgsfilm **„Im siebenten Himmel“**
Belprogramm / Tonwoche

Rahn mit Aderheun

ist im Festungsgraben eingetroffen.
Interessenten können sich preiswert entdecken.
Meyruhn

Eine Kette neuer Vorzüge - eine Kette neuer Freuden

BLAUPUNKT

4 GW 67 K
neu eingetroffen
Generalvertreter H. Jagst
Friedrich-Wilhelm-Str. 14-15

Lagerhalterstelle

ist besetzt.
Allen Bemühern besten Dank.
Konsum- u. Spargenossenschaft für Memel u. Umg. e. G. m. b. H.

Wir machen unsere wertere Kundschaft darauf aufmerksam, dass unsere **Spezial-Damen-Mass-Schneiderei** wieder unter Leitung eines **erstklassigen Zuschneiders** steht. Die Preise für Massanfertigung sind mässig
Grosses Lager in- und ausländischer Stoffe

E. Millner

Fleischbänkenstrasse 2

Lit. 665

HARMONIE FÜR AUG' UND OHRI

Es ist der Ton, der die Musik macht! Die Tonqualität ist grundlegend und entscheidend bei der Wahl eines Radiomöbels. Die Wiedergabe der „Symphonischen Serie 38“ hat durch eine geschlossene Reihe technischer Vollkommenheiten einen erheblichen Vorsprung gewonnen. Ihr Radiomöbel wird Ihnen mit Stolz erschöpfende Auskünfte geben. Lassen Sie sich die wirklich erlesenen Modelle vorführen und prüfen Sie - mit Aug' und Ohri! Sie dürfen ein strenger Richter sein - Sie werden trotzdem begeistert Ihr Urteil fällen!

PHILIPS

Symphonische Serie 38

Autorisierte Philipshändler:

Memel: W. Proell, A. Wilson, H. Jagst	Pogegen: A. Schaar
Prökuls: B. Rasch	Nattkischken: E. Kuehn
Saugen: Jakumeit	Willkischken: F. Bredies
Kinten: Kybranz & Schulz	Lompönen: W. Dahlmann
Heydekrug: A. Glogau, R. Rose B. Naubur	Wischwill: H. Kibelka
Russ: W. Schulz	Schmalleningken: Jakumeit

Apollo Peter im Schnee

Um 5 Uhr Kinder 50 Cent
Traudl Stark, Hörbiger, Liane Haid

Belprogramm / Tägt. 5 u. 8 1/4 Uhr
Kammer - Hans Albers, H. Rühmann
Der Mann, der Sherlock Holmes war
Belprogramm / Tägt. 5 u. 8 1/4 Uhr

1 Posten

Anzug - Stoffe

reines Kammgarn,
prima engl. Qualität,
aparte neue Streifen
in schwarz, blau und
braun . . . Mtr.

35

Im Kaufhaus **Aller**
Robert Waller

Wolle

3 Sorten zu besond. billigen Preisen:
Stichelhaarwolle . . . p. Lage 1.25
Sportwolle, 2fach . . . p. Lage 0.85
Sportwolle, 4fach . . . p. Lage 0.80

Wolle für mod. Bekleidung in modernsten Farben Gold, Pastell, u. Rost
Handschuhe in Militärfarben, empfehl.
M. Moringas, Friedr.-Wilh.-Str. 14-15

Achtung!

Wegen Platzmangels verkaufe ich zu besonders billigen Preisen:
5 kompl. Schlafzimmer
5 kompl. Speisezimmer
mehrere Büffets, Anrichten, Ausziehtische und div. Volkermöbel.

Samuel Spitz

Marktstraße 47, 1. Treppe, Tel. 4215.

Kanarienvogel
gute Sänger zu haben
Junkerstr. 12, 1. Tr.

Frühe Ernte!
Erbsen
weiße grüne graue

Bohnen
weiß, empfiehlt
M. Moringas
Fr.-Wilh.-Str. 14-15

Verloren Gefunden

Altes **Herrenfahrrad**
Marke **Görcke**
Nr. 994 811, Bereiung u. Sattel neu gegen Erstattung der Unkosten u. Kinderlohn abzugeben von **M. Kapschus**
Mühlentorstraße 52

Freitag abend **brauner Adel** entlaufen
Holzstraße 5

3g. Wollshund
6 Monate alt, entlaufen. Abzugeb. b.
Dr. Stankus
Heintz-Bietich-Str. 7

Unterricht

Wer erteilt gründl. **Unterricht** in Buchführung? Zuchr. unt. 6491 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Verkäufe

Zu verkaufen: **elekt. Schreib- u. elektr. Tischlampe, Radio, Kinderarbeit, 2 Federstühle.** Zu erf. an den Schaltern d. Bl.

Heiraten

Junges Mädchen v. Lande, 23 Jahre alt, etwas vermögend, sucht Herrenbekanntsch. Handwerker bevorzugt, zwecks **spät. Heirat**
Med. mit Bild unt. 6489 an d. Abfertigungsstelle d. Blatt.

Linoleum

Seit mehr als **30 Jahren**
Apeten
Pierach, Kundi & Co.
an der Bärenbrücke

Die Vorzüge unserer Herren- und Damenkonfektion!

Zusagewählte Stoffe, vorz. Vahform. Bruna Verarbeitung, billige Preise!
E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

Verkäuferin

für Fleisch- und Wurstwarengeschäft, beide Landesprachen beherrschend, von sofort oder 15. November gesucht. Zuchr. unt. 9847 an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

Grundstücksmarkt

Kl. Stadtgrundstück
v. 10-15 000 Lit. Anz. zu kaufen gef. Zuchr. unt. 6501 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Selbstkaut. nicht erw. **Stadtgrundstück**
bis 50 000 Lit. bei Barzahlung zu kauf. Zuchr. unt. 6500 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Kaufgesuche

Große, leere **Kisten**
auch mit Holzwolle, zu kaufen gesucht. Zuchr. unt. 6503 an die Abfertigungsst. d. Blattes.

Erbbegräbnis
zu kaufen gesucht. Zuchr. unt. 6502 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Stellen-Gesuche

Junge Dame
4 Jahre Bankpraxis, 1 Jahr Kassiererin und Buchhalterin in gr. Geschäft, l. u. p. St. Stellung, Zuchr. unt. 6499 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

3g. tücht. Mädch.
d. beide Landespr. beherrscht, l. u. p. 15. 11. Stelle als **Lehrfräulein** im Kolonialwaren-geschäft, Konditorei oder ähnl. Betrieb. Zuchr. unt. 6490 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Stellen-Angebote

Tüchtiger **Schneidergeselle** gesucht. Zu erf. a. d. Schalt. d. Bl.

Schneidergesellen stellt ein **Baitis**
Mühlentorstraße 59

Schmiedegeselle sucht von sofort **R. Lepes**
Maagstraße 2

Ein Tischler gesucht. Zuchr. u. 6486 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Rebegewandte **1. Verkäuferin** (Dauerstellung) u. ein **Lehrfräulein** deutsch und litauisch sprechend, per sofort oder 1. 12. l. u. p. **Schubhaus**
Eduard Bedard
Friedrich-Wilhelm-Str. 14-15

Gutartbetende **Schneiderin** gesucht. Zuchr. unt. 6496 an die Abfertigungsstelle d. Blatt.

Junge Wirtin oder Mädchen d. rochen kann, wird gesucht. Zuchr. u. 6489 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Verloren Gefunden

Altes **Herrenfahrrad** Marke **Görcke** Nr. 994 811, Bereiung u. Sattel neu gegen Erstattung der Unkosten u. Kinderlohn abzugeben von **M. Kapschus** Mühlentorstraße 52

Freitag abend **brauner Adel** entlaufen
Holzstraße 5

3g. Wollshund 6 Monate alt, entlaufen. Abzugeb. b. **Dr. Stankus** Heintz-Bietich-Str. 7

Unterricht

Wer erteilt gründl. **Unterricht** in Buchführung? Zuchr. unt. 6491 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Verkäufe

Zu verkaufen: **elekt. Schreib- u. elektr. Tischlampe, Radio, Kinderarbeit, 2 Federstühle.** Zu erf. an den Schaltern d. Bl.

Heiraten

Junges Mädchen v. Lande, 23 Jahre alt, etwas vermögend, sucht Herrenbekanntsch. Handwerker bevorzugt, zwecks **spät. Heirat**
Med. mit Bild unt. 6489 an d. Abfertigungsstelle d. Blatt.

Krankheit bedeutet Arbeits- und Geldverlust

Wenn Sie erkältet sind und **TUSSAMAG** nehmen, dann können Sie binnen kurzem wieder Ihrer gewohnten Tätigkeit nachgehen, - denn Tussamag, der unschädliche und wohlschmeckende Hustenrup, wirkt prompt und zuverlässig.

Original-Packungen zu 200 g
In allen Apotheken erhältlich.

Telefunken-Super

mit Schwundausgleich
3 Wellenbereichen
Scharfeinstellung durch Schattenanzeiger
Lit 450.-
Sehr günstige Zahlungsbedingungen.

H. Jagst

Friedrich-Wilhelm-Strasse 14/15
Das Fachgeschäft mit der grössten Auswahl.
Besichtigen Sie bitte meine Ausstellung

Mitbewohnerin sucht Mühlentorstr. 26, Hofseite

Mietsgesuche

Suche **1-2-Zimmerwohnung** Zuchr. u. 6498 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Möbl. Zimmer evtl. mit Pension, von sofort a. e. u. ch. Zuchr. u. 6504 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Ein gut **möbl. Zimmer** mit sep. Eingang od. eine möblierte Einzimmerwohnung m. Bedienung v. einem Herrn lot. zu mieten a. e. u. ch. Zuchr. u. 6484 a. d. Abfertigungsst. d. Blattes.

Elegant und vornehm

wirken unsere **Damenmäntel**

Flutter Mantel
aus schönem Diagonal-Wollstoff, ganz auf Kunstseide gearbeitet . . . Lit 98.-

Peizender Mantel
aus elegantem, modischen Noppensstoff, ganz auf Kunstseide, flotte Formen Lit 152.-

Eleganter Mantel
aus gut Diagonal- u. Bouclé gewebe, ganz auf Kunstseide gearb. m. gross Pelzkrag, 187.-

Vornehmer Mantel
aus wundervollem Frisé, mit elegantem Pelzkragen, beste Verarbeitung . . . Lit 275.-

59
118
120
248

Dazu den modernen Schal in Wolle, Seide, und gemust. Pan

Beachten Sie bitte unsere Schau Fenster